

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1912**

215 (14.9.1912) Erstes Blatt



# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481  
 Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.  
 Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128  
 Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 1 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:  
 Buchdruckerei G. E. & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Badische Politik, Aus der Partei und Letzte Nachrichten: Bittl. Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen **14 Seiten.**

### Zum Chemnitzer Parteitag.

Die Bedeutung der Parteitage der Deutschen Sozialdemokratie wächst in demselben Maße, als diese an zahlenmäßiger Stärke und politischem Einfluß zunimmt. Das geht schon aus der Haltung der bürgerlichen Presse hervor, die seit Wochen in teils mehr, teils weniger deutlicher Weise zu erkennen gibt, daß es in Chemnitz wieder zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Richtungen in unserer Partei kommen wird. Nun ist zugegeben, daß Stoff zur Diskussion über prinzipielle wie faktische Fragen genügend vorhanden ist, allein die Hoffnungen, welche wenigstens von einem Teile der bürgerlichen Presse auf diese Debatten gesetzt werden, gehen nicht in Erfüllung. Die Gegenätze in der Sozialdemokratie sind nicht größer, als die in allen anderen Parteien. Worin sich die Sozialdemokratie von den bürgerlichen Parteien in dieser Beziehung aber vorteilhaft unterscheidet ist die Tatsache, daß bei ihr diese Gegenätze in aller Öffentlichkeit verhandelt werden. Das ist ein Zeichen großer innerer Kraft, über die keine andere Partei verfügt.

Der Parteitag in Chemnitz steht im Zeichen außer gewöhnlicher Erfolge. Noch nie hat eine Partei einen so glänzenden Sieg errungen, wie die deutsche Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen zu Beginn dieses Jahres. Mit weit über vier Millionen Stimmen und 110 Reichstagsmandaten marschiert die deutsche Sozialdemokratie an der Spitze aller Parteien nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt. Aber nicht nur bei den Reichstagswahlen, auch bei den zu allen übrigen Vertretungskörperschaften geht die sozialdemokratische Partei unaufhaltsam vorwärts. Sie hat in 470 Städten 2531 Stadtverordnete, in 2680 Gemeinden 7593 Vertreter, denen 104 Stadträte zur Seite stehen, in 157 Orten wirken sozialdemokratische Gemeindevorsteher und in den verschiedenen Landtagen verfügt sie über 245 Abgeordnete. Wahrscheinlich eine imponierende Macht, zumal wenn man bedenkt, daß sie von nahezu einer Million organisierter Wähler gestützt wird.

Wenn wir auch allen Anlaß haben, auf diese imponierenden Zahlen und Erfolge stolz zu sein, so wäre es doch eine Selbsttäuschung, aus ihnen den Schluß zu ziehen, als ob die deutsche Sozialdemokratie auch über einen entsprechenden politischen Einfluß verfügen würde. Leider muß man das Gegenteil konstatieren, daß nämlich die zahlenmäßige Macht der deutschen Sozialdemokratie im umgekehrten Verhältnis zu ihrer politischen Macht steht. In dieser auffallenden Tatsache ist die große Rückständigkeit der politischen Zustände im Reich sowohl als auch in den Bundesstaaten zu einem großen Teile begründet. Das ist auch der Punkt, um den sich die Auseinandersetzungen innerhalb der Partei drehen. Das Problem der deutschen Politik spitzt sich mit der stets wachsenden zahlenmäßigen Macht der deutschen Sozialdemokratie immer mehr auf die Frage zu, welche Stellung die Sozialdemokratie gegenüber den historisch gemordenen politischen und staatsrechtlichen Verhältnissen einnimmt. Die Sozialdemokratie ist die Macht, um welche sich die Probleme der deutschen Politik drehen. Ohne oder gegen die Sozialdemokratie ist an eine durchgreifende Aenderung in unsern politischen Zuständen und Verhältnissen schlechterdings nicht mehr zu denken. Daran resultiert aber nicht nur, daß die Gegner der Sozialdemokratie in steigendem Maße mit ihr rechnen müssen, auch der Sozialdemokratie selbst erwachsen aus dieser Tatsache Aufgaben und Pflichten, über deren Größe und Bedeutung innerhalb der Partei noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Einig sind wir in der Grundanschauung, daß wir die politische Macht erobern müssen, die Auffassungen gehen aber auseinander in der Frage, auf welchem Wege und mit welchen Mitteln das am rationellsten geschieht. Dieses Problem ist nicht so einfach, es läßt sich nicht auf die Schlagworte, mit welchen man die beiden Richtungen bezeichnete — „radikal“ und „revisionistisch“ reduzieren. Gerade die Erscheinungen in neuerer Zeit — der Gegensatz unter den „Radikalen“ selbst — zeigen, daß es sich hier um sehr verwickelte Fragen handelt. Diese Gegenätze sind so alt, wie die Partei selbst, aber während sie bisher in der Hauptsache nur theoretische Bedeutung hatten, drängen die Verhältnisse die Partei zu deren praktischer Lösung.

Während sich bisher die deutsche Sozialdemokratie damit begnügen konnte, in den großen Fragen der praktischen Politik eine negativ abwehrende oder positiv anregende Stellung einzunehmen, zwingen sie die Verhältnisse immer mehr zur politischen Aktivität. Diese Tatsache

bringt es von selbst mit sich, daß immer neue Probleme sich uns aufdrängen, deren Lösung nicht mehr durch „prinzipielle“ Resolutionen erfolgen kann. Bisher war unsere Politik eine in der Hauptsache auf die Agitation und Organisation gerichtete. Der Hauptwert wurde auf die „prinzipielle“ Durchbildung der Massen, auf die „Revolutionierung der Köpfe“ gelegt. Daneben aber hat man verjäumt, der ebenso wichtigen politischen Durchbildung der Massen die nötige Beachtung zu schenken. Nicht als ob die Proletarier weniger politisch durchgebildet wären, als die Anhänger der bürgerlichen Parteien. Ganz im Gegenteil. Im allgemeinen verfügen die Klassenbewußten Arbeiter über ungleich mehr politische Bildung, als die Anhänger der bürgerlichen Parteien. Aber während bei den Letzteren die Politik von den Führern gemacht wird, haben in der Sozialdemokratie die Massen einen entscheidenden Einfluß. Eben deshalb aber muß es die Aufgabe der Partei sein, die Massen nicht nur über die Formen, in welchen die politischen Fragen ausgefochten werden aufzuklären, sondern sie vor allem auch mit dem Wesen der Politik vertraut zu machen. Die Politik der Agitation ist leicht verständlich, zumal wenn man sich auf den sehr bequemen Standpunkt stellt, daß die heutige Gesellschaftsordnung durch und durch morisch und faul ist und in nicht zu ferner Zeit zusammenstürzen muß. In diesem Falle lassen sich alle, auch die kompliziertesten politischen Probleme auf eine sehr einfache „revolutionäre“ Formel reduzieren. Wer auf diesem Standpunkt steht, für den bieten die Fragen der Gegenwartspolitik keinerlei Schwierigkeiten, der lehnt eben einfach „jedem Entgegenkommen an die bestehende Ordnung“ ab, weil er darin eine „Prinzipienverwässerung“ erblickt. Anders aber liegen die Dinge für den, der mit der Wirklichkeit rechnet. Wenn eine Partei nicht sich selber Leben darstellt, wenn für eine Partei die Agitation und Organisation nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein kann, so für die Sozialdemokratie, von deren Taktik und Politik es abhängt, ob wir in Deutschland endlich aus dem Zustand der politischen Sterilität und Verjüngung herauskommen.

Alle die Fragen, welche in Chemnitz Anlaß zu prinzipiellen und faktischen Auseinandersetzungen geben werden — das Stichwahlabkommen, der Ausschluß Hildebrandts, die neue Taktik der Massenaktionen c. p. v. konzentrieren sich in letzter Linie auf die Fragen: „Wie stellen wir uns politisch zu den Fragen der Gegenwart?“ „Welchen Gebrauch wollen wir von der uns zur Verfügung stehenden Macht machen?“ Das ebenso unfruchtbare wie lähmende Gekänk, wie es nach dem großen Wahlsieg vom Jahre 1903 sich in Dresden abspielte, wird sicher keine Wiederholung finden. Die Partei hat aus den Folgen jener Debatten gelernt. Allein damit, daß man solche Auseinandersetzungen vermeidet, ist es nicht getan. Wir müssen endlich über die Schranken, die durch früher gefasste „prinzipielle“ Resolutionen unsern politischen Handeln festsetzen, hinauskommen; wir dürfen fürderhin nicht mehr über Zwirnsfäden stolpern, wenn es gilt, unsere politische Macht zur Geltung zu bringen; vor allem aber müssen wir dem „revolutionären“ Phantom entgehen, als ob die kapitalistische Gesellschaft am Ende ihres Latens sei und die historische Mission des Proletariats sozusagen in einer entscheidenden Schlacht ihre Erfüllung finden wird. Von alledem kann gar keine Rede sein. Wir müssen endlich den Mut haben, das bis in die letzte Konsequenz auch zu scheitern, was wir praktisch immer waren, eine demokratisch-sozialistische Reformpartei. Dadurch geht an unsern revolutionären Zielen, an der geschichtlich revolutionären Mission, die das Proletariat zu erfüllen hat, nicht das Mindeste verloren, im Gegenteil, die Entwicklung wird nur beschleunigt, wenn wir der Taktik des „passiven Radikalismus“ — wie Pannekoek treffend unsere heutige Taktik charakterisierte — entagen und die größte politische Macht, die es heute gibt, die über vier Millionen sozialdemokratischer Stimmen mit allem was drum und dran hängt, in aktive politische Kräfte umsetzen. Wir werden nie die Zukunft erobern, wenn wir nicht imstande sind, den Forderungen der Gegenwart gerecht zu werden.

Es ist kein Zufall, daß in Chemnitz auch wieder die Organisationsfrage auf der Tagesordnung steht, denn auch unsere Organisation muß den praktischen Bedürfnissen Rechnung tragen, wenn sie ihre Aufgabe in richtiger Weise erfüllen soll. Daß die Sozialdemokratie einer zentralistischen Organisation bedarf, ist gar keine Frage. Allein der förderative Charakter des deutschen Reichs mit seinen 26 Bundesstaaten und die Vielgestaltigkeit der daraus sich ergebenden politischen Verhältnisse erfordern auch die Berücksichtigung des föderativen Prinzips in der obersten Vertretung, bezw. in der Leitung der Partei. Sätten wir bisher schon einen Reichsausschuß gehabt, so wären der Partei manche Unannehmlichkeiten erspart geblieben. Es kommt

bei dieser Frage nicht auf die Form an, in welcher sie ihre Lösung findet, sondern auf das Wesen, den Geist, das Prinzip. Gerade weil die Aufgaben, die unserer Partei in der nächsten Zukunft harren, sehr große und zum Teil äußerst komplizierte sind, kann eine zentralistische Leitung sie kaum zufriedenstellend bewältigen. Die Widerstände gegen den gemachten Organisationsvorschlag entspringen derselben Quelle, aus welcher der Geist der Dogmatik und der Unduldsamkeit sprudelt, der in unserer Partei so viel Unheil gestiftet hat.

Der Chemnitzer Parteitag steht also vor eben so großen wie bedeutungsvollen Aufgaben, bedeutungsvollen nicht nur für unsere Partei, sondern für unser ganzes politisches Leben im Reich wie in den Einzelstaaten. Möge er die Hoffnungen, die allenthalben auf ihn gesetzt werden, erfüllen. Wir meinen das natürlich nicht in dem Sinne, daß in Chemnitz diese Hoffnungen ihre reiflose Erfüllung finden.

So wenig wie in der gesellschaftlichen Entwicklung von heute auf morgen grundlegende Veränderungen erfolgen, so wenig in den Parteien. Es braucht alles seine Zeit. Worauf es ankommt, ist, daß es vorwärts geht.

In diesem Sinne entbieten wir dem Parteitag in Chemnitz unseren Gruß.

### Zunahme von Armut und Unterernährung.

Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht der Charlottenburger Armen- und Waisenpflege für 1911 sind die Kosten dieser Verwaltung auf den Kopf der Bevölkerung von 6,98 Mk. im Jahre 1910 auf 7,40 Mk., also um 0,42 Mk. gestiegen. Ueber die Gründe dieser starken Steigerung wird folgendes mitgeteilt:

So bedauerlich die Erhöhung des auf den Kopf der Einwohnerzahl entfallenden Durchschnittsbetrags um weitere 0,46 Mark ist, so glaubt die Armenverwaltung doch, daß von einer Herabminderung solange nicht die Rede sein kann, wie die gegenwärtig bestehenden außerordentlich hohen Preise nahezu aller Lebensbedürfnisse, die bei den Lebensmitteln noch immer in einer Steigerung begriffen sind, und insbesondere die hohen Mietpreise nicht herabgehen, was leider für absehbare Zeit nicht erwartet werden kann. Die Charlottenburger Armenverwaltung ist unmittelbar und mittelbar durch die Teuerungsverhältnisse zu höheren Aufwendungen genötigt, ohne daß die Armen irgend etwas mehr gegen früher erhalten. Auch die Berichte der Stadtdärzte betonen ausdrücklich, daß die infolge der Mähernte eingetretene Preissteigerung für Gemüse und Kartoffeln bei schon Verarmten die bestehende Hungerarmut und Unterernährung so steigerte, daß häufiger ärztliche Hilfe beansprucht wurde und solche Familien, die sonst auf die Hilfe der Armenverwaltung verzichtet hätten, genötigt waren, die Hilfe der Stadtdärzte aufzusuchen.

Es handelt sich um einen Bericht über das Jahr 1911! Der Bericht über das laufende Jahr dürfte danach noch trostloser lauten.

### Wie das Zentrum die katholischen Arbeiter an der Nase herumführt.

Am letzten Dienstag beschloffen in Köln die zentrumschriftlichen Arbeiter unter der Assistentz zweier Abgeordneter der M.-Gladbacher Volksvereinszentrale eine Resolution zur Fleischsteuerung, an deren Schluß es heißt:

Schon jetzt sind Erwägungen und Untersuchungen darüber anzustellen, inwiefern nach Ablauf des jetzigen Sozialgesetztes die künftige Zollgesetzgebung und die auf ihr basierenden Handelsverträge Erleichterungen schaffen können, wodurch die Fleischversorgung der Bevölkerung, insbesondere in den Großstädten und Industriezentren, sichergestellt werden kann.

Am Donnerstag, also zwei Tage später, aber veröffentlicht die Zentrumspresse des Rheinlandes einen offensichtlich der Volksvereinszentrale entfallenden Artikel über Gefrierfleisch, worin gesagt wird:

Sollte das Gefrierfleisch den Preis des Fleisches und Viehes in Deutschland so drücken, daß die einheimische Viehzucht darunter litte, so wäre das richtige Hilfs- und Heilmittel die Erhöhung des Zolles. Alle Freunde der Landwirtschaft, die etwa für eine Aenderung des Fleischbeschaffungsgesetzes stimmen möchten, werden sich vorher die Gewißheit verschaffen, daß im Falle der Schädigung der deutschen Viehzucht die entsprechende Zollherabsetzung eingeführt wird.

Das Volk verlangt nach wohlfeiler Fleischnahrung, nach Herabdrückung der Wucherpreise für eins der notwendigsten Lebensmittel. Zentrumschriftliche Arbeiter fordern nicht allein die dauernde Einfuhr von Gefrierfleisch, sondern auch eine Ermäßigung der Vieh- und Fleischzölle, — die von M.-Gladbach inspirierte Zentrumspresse beantwortet das Verlangen damit, daß sie noch höhere Vieh- und Fleischzölle in Aussicht stellt für den Fall, daß das Gefrierfleisch die heutigen Wucherpreise tat-

Arbeiter  
 halb 9 Uhr,  
 lung.  
 gsanträge zum  
 Kartellbericht,  
 Beschüssen des  
 ist Gauleiter  
 le Kollegen von  
 ichtiges Erscheinen.  
 r Vorstand.  
 Honorar.  
 Freitag  
 11—2 Uhr  
 te gratis.  
 1787  
 chtung!  
 quelle!  
 G. m. b. H.  
 chäft man ein  
 igen Preis,  
 ettes  
 sch  
 tut.  
 sondern mac  
 Fleisch, und  
 nicht  
 raße 17,  
 on 1763.  
 Phönix  
 emannia).  
 1556  
 der Rheintal-  
 Telephone 1838.  
 ch ab 6 Uhr:  
 auf dem Platz  
 intalbahnhof.  
 September:  
 Rheintalbahnhof  
 Spiel  
 gart gegen  
 Alemannia.  
 3 Uhr.  
 eg. F.-C. Mühl-  
 1/2 2 Uhr.  
 oss Ruppurr:  
 egen Hertha 1.  
 ginn 4 Uhr.  
 egen Hertha 2.  
 ginn 1/2 3 Uhr.  
 g. Vereinigung  
 n Bruchsal.  
 12 10 N.  
 egen Viktoria  
 Berghausen.  
 1 12 N. 1736  
 rt-  
 v. M. 19. — an  
 en, Bozener  
 Münchener  
 Berg-Stiefel  
 50 an. Rück-  
 an. Alumi-  
 nilligste Preise  
 Spesen, gute  
 Qualitäten.  
 Beier  
 d. Hirschstr.  
 T. V. „Die  
 und“. 7183



jächlich herabdrücken werde! Diese mit Doppelzüngigkeit gepaarte Verhöhnung der Hungernden übersteigt so ziemlich alles, was sich das Zentrum bisher schon in der Fleischnotfrage geleistet hat.

Deutsche Politik.

Hinausschiebung des Zusammentritts des Reichstags? Die „Post, Btg.“ entnimmt einer Korrespondenz die Nachricht, daß der Reichstag nicht am 26. November, sondern erst am 8. Dezember seine Arbeiten wieder aufnehmen wird.

Warum das Zentrum gegen die Einberufung des Reichstags ist. In der Mittwochssitzung des Straßburger Gemeinderats wurde ein Antrag angenommen, der sich mit Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung befaßt.

Die Besteuerung. Wie die „Berliner Volkszeitung“ hört, ist die Regierung entschlossen, bei der Regelung der Besteuerung auf die Konservativen und das Zentrum Rücksicht zu nehmen und diese Frage nur mit diesen Parteien, aber nicht gegen sie zu lösen.

Religionskämpfe. Ein evangelisches Kirchenblättchen der Gemeinde Essen, das von einem Pastor Gaul redigiert wird, schreibt zur Fleischnot u. a.:

Nach dem Vaterunser dürfen wir Gott um das „tägliche Brot“ bitten — wohl gemerkt, nicht um einen „täglichen Kraten“. Das Brot ist das einfachste, aber auch das wertvollste Nahrungsmittel.

In dieser Tonart erzählt der Gottesmann seiner gläubigen Gemeinde weiter, daß man sich in den Erzeugnissen, die der Weltverkehr zu uns bringt, leicht den Gesichtsverderb, daß mancher Bettelmann mit dem Stiefel Brot, das man ihm reicht, nicht zufrieden ist und es wohl gar wegwirft und daß, wer in der Jugend an Einfachheit im Essen und Trinken gewöhnt wird, später leicht „das Bessere“ entbehren kann.

Wenn das arbeitende Volk solche pastoralen Ergüsse wie blutigen Hohn und Peitschenhiebe empfindet und sich mit Ekel von diesen religiösen Heuchlern abwendet, dann schreiben diese Zeloten Jaber und Mordio über die Ungläubigkeit des Volkes.

Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens.

Roman von Jonas Lie.

10

(Fortsetzung.)

„Wie ich dazu kam, meine Karriere zu wechseln und ganz zur Wissenschaft überzugehen?“ sagte der Doktor plötzlich raub.

„Sein Blick streifte die Frau mit einem erbitterten, jahnwollen Ausdruck.“

„Ich will es Ihnen erklären, Herr Sabland. Es passierte mir, daß ich mir über etwas den Kopf zerbrach, was ich absolut nicht herausfinden konnte.“

„Die Augen der Frau weiteten einen Moment lang angstvoll auf dem Doktor, als forschte sie, wie tief diese Stimmung ginge.“

„Ein gequälter, resignierter Seufzer entschlüpfte ihr. Sie nahm sich aber plötzlich zusammen und rief heiter: „Bist du auf dem Amt, Hjal? Die Lokomotive läuft ja weg!“

„Der Seiger war aufmerksam geworden. Er witterte in der Luft etwas wie Mißstimmung unter dem raschen Lärm der Frau.“

„Und Sie gedenken sich also eine Zukunft in Amerika zu schaffen — als Musiklehrerin? Natürlich sind Sie auf die Schwierigkeiten im Anfang vorbereitet.“

„Fraulein Morland prekte Gunnar nervös an sich, als wollte sie zeigen, daß sie Kraft besitze.“

„Frau Arna meinte nun, der Dampfer stampfe jetzt zu heftig. Sie begann die Spielkarten und die Lokomotive, die umgeflirt auf dem Berdeck lag, zu jammeln.“

Husland.

Amerika.

Die Unternehmer sind teure Wähler. Einen Kampf auf Leben und Tod führen über 10 000 Bergarbeiter im West-Virginia, denen die zwischen den Organisationen der Bergarbeiter und der Bergarbeiter im Frühjahr vereinbarte Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht bewilligt worden war.

Badische Politik.

Zum Muggensturm Schulfall.

macht die „Straßb. Post“ bemerkenswerte Ausführungen. Bekanntlich hat das erzbischöfliche Ordinariat dem Unterlehrer Hall die misso canonica entzogen d. h. die Befähigung, Religionsunterricht zu erteilen, abgeprochen.

An diese Tatsachen knüpft nun die „Straßb. Post“ folgende Bemerkungen:

„Demit ist ein Fall geschaffen, der der badischen Regierung vielleicht längere Zeit Sorge bereiten wird, als sie zu dem Entschluß gebracht hat, den sie noch, wie man hört, dem nächstjährigen Unterlehrer telegraphisch mitgeteilt hat.“

Die Begründung stützt sich auf eigenartige Folgerungen. Was fängt die Hebböde mit einem Lehrer an, der einen Lehrling in die Welt schiebt, der es ihm unmöglich macht, Turnen oder Zeichen zu geben?

Die Kinder mußten hinunter und drunten beschäftigt werden. Nachdenklich und mit gesenktem Kopfe ging der Seiger nach der andern Seite.

Wichtig richtete er sich gerade empor und steckte eine energisch bemähte Löwenmähne auf, während er sich durch den Menschenstrom drängte, der zu dieser Zeit das Deck wie eine belebte Straße erscheinen ließ.

Dort stand ein Herr in einem elegant umgeworfenen Mantel mit über die Ohren geschlagenem Kragen und sandte den Kellner wieder und wieder fort.

Hier plakte einer der Passagiere wie zufällig mit dem Preise heraus, den er für seine Kajüte bezahlte.

„In dem kleinen schwimmenden Staat mit seinen verschiedenen Individuen und Klassen beschäftigten sich die Menschen mit denselben unmißlichen Dingen und Illusionen wie auf dem festen Lande; offenbarten das selbe pochende Herz, das an allen Dingen herumtastete, sie veränderte, vergrößerte oder verkleinerte.“

„Sie posierten und schauspielerten für ihre Umgebung, meist in einem Vergessen der eigentlichen Hauptperson — des lieben Ichs!“

„In Worten, Kleidung und Wesen richtete man sich so stilvoll und sorgsam wie möglich nach Menschen, die man nie kennen lernen würde, die sich nicht für einen interessieren und für die man selbst keine Spur Fühlung und Interesse hatte, die einem total gleichgültig waren.“

Die Zoologen ziehen aus einem Schwanzwirbel, dem Bau eines Fußes oder einer Gehirnhöhle anatomische Schlüsse auf die Abstammung des Menschen vom Affen.

geistige Seite der Sache hinwies, auf alle die völlig affenartigen Erscheinungen im Menschen, seinen Nachahmungstrieb, sein klabisches Sich-unter-die-Mohle-Beugen, seinen Sinn für Glitter, Spiegelglas und Bewunderung, seine Eitelkeit und seine Lust am Kokieren.

„Auf der andern Seite des Berdeck wanderte der Ingenieur Ketil Borg, augenblicklich in Träume von großen Mänen vertieft — von in Arbeitskraft umgelegten Wasserfällen — ausgezeichneten Chancen für Fabrikanlagen — Schienenwegen zur Hebung der Transportbeschwerden — allerlei weitreichenden Projekten — wenn man nur die Kapitalien dazu besäße!“

„Einmal kam er dicht an Wangenstein vorbei. Ein blankes Antlitz auf der einen Seite, das Wangenstein mit herrlich geschwungener Oberlippe beantwortete.“

„Sie waren beide so genau darüber orientiert, wer bei andrer war! Aber sie fanden keine Ursache zur gegenseitigen Annäherung.“

„Wangenstein erblickte plötzlich den Photographen und benutzte diesen Umstand, um von seinem Schwanzgang abzuschwenken. Er sah ihn langsam in dem Raume zwischen den Schornsteinen und der Schiffslüftung hin und her wandern — und ab und zu vor dem langen Gange mit der Glastür stehenbleiben, der sich weiter unten über eine kleine Treppe nach den luxuriösen Lüren der ersten Klasse fortsetzte.“

„Ein feiner Kopf, dieser Wlig!“ murmelte Wangenstein. „Aber immer auf der unredlichen Seite kritisch!“

„Zum Rückst, Mathias!“ warf er so im Vorübergehen hin, „beachtlichst du deine Güte oder deine Photographiebude hier aufzuschlagen — mit dem Wind auf der einen“

wer befähigt sein soll, Religionsunterricht zu erteilen, soll ihr unbenommen bleiben, das ist ihr Recht. Doch sie aber durch ihren Spruch bewirken kann, daß ein Lehrer, der seine Prüfungen bestanden hat und damit vom Staat für befähigt und berechtigt erklärt wird, an der Volksschule zu unterrichten, mit einem Schlag dieser Befähigung und Berechtigung in hohem Umfang verlustig geht, das ist ein unzulässiger Zustand.

Die hier an die badische Schulverwaltung gerichteten Fragen erheben dringend eine Beantwortung. Bis jetzt hat das Unterrichtsministerium, das auf den Wink aus Freiburg telegraphisch die Entlassung Halls aus dem Schuldienst anordnete, noch mit keiner Silbe auf die Anzuspargen der Presse reagiert.

Landwirtschaftliche „Hilfsmittel“ gegen die Teuerung.

Der „Badische Landwirt“, eine in Baden stark verbreitete Wochenschrift, gibt die nachfolgenden Vorschläge wieder, die ein Einberufen als Hilfsmittel gegen die Teuerung macht. Sie lauten:

- 1. Vorsehenlassen der Spermafrage in gegen Einfuhr von Vieh, Fleisch und Fleischwaren;
2. Einschränkung des Genusses von Fleisch und Fleischwaren;
3. Erziehung der weiblichen Jugend zu Einfachheit und Verbot der Verwendung von Mädchen unter 18 Jahren in Fabriken und Bureauis, dafür obligatorische Verpflichtung zur Erlernung von praktischer Hausarbeit mit nachfolgender Prüfung;
4. Verminderung des zu ausgedehnten Vereins- und Vergnügungswesens.

Die städtische Bevölkerung, die ja unter der Teuerung am meisten zu leiden hat, wird diese landwirtschaftlichen Vorschläge „nach Gebühr“ einzuschätzen wissen.

Die Frage der Trennung von Staat und Kirche.

wird auch in Deutschland immer mehr akut. Zwar sträubt sich die Nationalliberalen immer noch gegen die Durchführung dieses Prinzips, das in der Verfassung aller modernen Staaten begründet ist.

geistige Seite der Sache hinwies, auf alle die völlig affenartigen Erscheinungen im Menschen, seinen Nachahmungstrieb, sein klabisches Sich-unter-die-Mohle-Beugen, seinen Sinn für Glitter, Spiegelglas und Bewunderung, seine Eitelkeit und seine Lust am Kokieren.

„Seht nur — Madame Soubouin trägt lange Pariser Handschuhe mit sieben Knöpfen.“

„Und die eignen sind nur fünfknöpfig!“

„Madame ist übrigens nur eine französische Haushälterin, die nach Amerika engagiert ist.“

„Wie überflüssig — solche Handschuhe!“

„Nur durch Zufall hat sie sich hier auf der Reise aus der Puppe zum Schmetterling entwickelt.“

„Auf der andern Seite des Berdeck wanderte der Ingenieur Ketil Borg, augenblicklich in Träume von großen Mänen vertieft — von in Arbeitskraft umgelegten Wasserfällen — ausgezeichneten Chancen für Fabrikanlagen — Schienenwegen zur Hebung der Transportbeschwerden — allerlei weitreichenden Projekten — wenn man nur die Kapitalien dazu besäße!“

„Einmal kam er dicht an Wangenstein vorbei. Ein blankes Antlitz auf der einen Seite, das Wangenstein mit herrlich geschwungener Oberlippe beantwortete.“

„Sie waren beide so genau darüber orientiert, wer bei andrer war! Aber sie fanden keine Ursache zur gegenseitigen Annäherung.“

„Wangenstein erblickte plötzlich den Photographen und benutzte diesen Umstand, um von seinem Schwanzgang abzuschwenken. Er sah ihn langsam in dem Raume zwischen den Schornsteinen und der Schiffslüftung hin und her wandern — und ab und zu vor dem langen Gange mit der Glastür stehenbleiben, der sich weiter unten über eine kleine Treppe nach den luxuriösen Lüren der ersten Klasse fortsetzte.“

„Ein feiner Kopf, dieser Wlig!“ murmelte Wangenstein. „Aber immer auf der unredlichen Seite kritisch!“

„Zum Rückst, Mathias!“ warf er so im Vorübergehen hin, „beachtlichst du deine Güte oder deine Photographiebude hier aufzuschlagen — mit dem Wind auf der einen“



Dazu kommen neuerdings die Vorkommnisse in der protestantischen Kirche, die Fälle Fatho und Traub, wovon insbesondere der Letztere die große Gefahr des Staatskirchentums für die Religion in eine grelle Beleuchtung rückt. Mit Recht schreibt Baumgarten:

„Wie kommt eigentlich der Staat, der für sich weder eine Religion noch ein Bekenntnis hat, der vielmehr Juden und Dissidenten die gleichen bürgerlichen Rechte wie den Christen einräumt, dazu, die beiden großen christlichen Bekenntnisse zu privilegiieren, einen großen Teil ihrer kirchlichen Bedürfnisse durch allgemeine Staatsmittel zu befriedigen, gar noch die evangelische Kirche durch vom Staatsoberhaupt ernannte, vom Staat besoldete landesherrliche Beamte zu regieren, den Besuch des von Kirchen beauftragten Religionsunterrichts in der allgemeinen Volksschule und in den höheren Schulen sogar seitens der Dissidentenkinder zu erzwingen und den Aufbau der Volksschulen nicht nach pädagogischen, sondern nach konfessionellen Gesichtspunkten zu bewerkstelligen?“

Um diese Fragen könne — so sagt Baumgarten mit Recht — auch die nationalliberale Partei auf die Dauer nicht herumdrücken. Wer die Hoffnung teilt, daß die preussische Reaktion überwunden werden muß, der müsse auch wünschen, daß die Entkirchlichung des Staates und die Entstaatlichung der Kirche durchgeführt wird. Trotz des in der Verfassung garantierten Grundgesetzes der Gleichberechtigung aller Staatsbürger, ist die Religionsfreiheit nicht durchgeführt. Der Fall Hall-Wuggenfurm zeigt uns dies zur Genüge. Der jetzige Zustand, durch welchen viele Menschen zur religiösen Geheulei gezwungen werden, ist eine Gefahr für die Wahrfähigkeit. Baumgarten zitiert den protestantischen Pfarrer Förster in Frankfurt a. M., der nicht mit Unrecht befürchtet, daß der jetzige Zustand zur religiösen Verhungerung führe.

Es hat keinen Zweck, sich der Forderung der Trennung des Staates von der Kirche zu widersetzen. Je länger das geschieht, um so radikaler wird die nicht zu umgehende Operation ausfallen. Die Geschichte gibt dafür Beispiele in Galle und Sülle. Die „Feinde der Religion“ können ja nur wünschen, daß der jetzige Zustand noch möglichst lange aufrecht erhalten wird, denn der Mißbrauch der Religion seitens der Kirchengemeinschaften zu politischen Herrschaftszwecken fördert den religiösen Indifferentismus in einem Maße, wie es die argsten Religionsfeinde nicht besser machen könnten. Der Gegensatz zwischen Worten und Taten unserer Vaterländer schreit förmlich zum Himmel. Das religiöse Barmherzigkeit war zu keiner Zeit so groß, wie heute. „Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht“ wird die Religion geküßelt und mißbraucht, um die Herrschaft der politischen Reaktion zu stützen und das Leben derjenigen, denen es wirklich um die Religion zu tun ist, auch immer mehr ein, deshalb kommen sie dazu, die Trennung des Staates von der Kirche zu fordern.

**Gegen die Teuerung.**

Berlin. Der Stadterordnetenversammlung in Schöneberg ist zur Behebung der Fleischteuerung eine Petition unterbreitet worden, in der die Bildung einer G. m. b. H. für Großbetriebe zur Einrichtung von Schlachthöfen angeregt wird.

Mün. Die Stadterordnetenversammlung beschloß gestern in Sachen der Fleischsteuerung eine Eingabe an die Staatsbehörden. Sie hat zum Inhalt ausländisches Fleisch durch die Stadtverwaltung 50 000 Mk. bewilligt. Infolge der starken Nachfrage ist im Donaumarkt der Fleischpreis bereits um 8 Pf. pro Fund gestiegen.

Jena. Der Gemeinderat hat 10 000 Mk. bewilligt zur Versorgung der Bevölkerung mit preiswerten Lebensmitteln.

Kassel. Die im Kasseler Innungsamtsschluß vertretenen 2000 Metzger von 22 Handwerkervereinen nahmen in einer Versammlung eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird, Maßnahmen gegen die Fleischteuerung zu ergreifen.

**Die Kommunen und die Teuerung.**

Der Dresdener Schlachthofdirektor hat im Auftrage des Stadtrats mit einer Hamburger Exportfirma einen Vertrag zur Lieferung einer Prebefundung argentinischen Fleisches abgeschlossen. Außerdem ist es ihm gelungen, von einer dänischen

Exportfirma ein verhältnismäßig günstiges Angebot für frisches dänisches Rindfleisch zu erhalten. Der Dresdener Stadtrat hat beschlossen, dieses Angebot anzunehmen. Vom kommenden Montag an soll das Fleisch für Dresden zum Verkauf gelangen. Der Verkauf soll der Fleischherkunft zum Selbstkostenpreis zuzüglich 10 Proz. angeboten werden. Wenn die Fleischherkunft den Verkauf ablehnt, will die Stadt ihn in eigene Regie nehmen. — Die sozialdemokratische Stadterordnetenfraktion hat übrigens einen Antrag wegen Milderung der Fleischsteuer eingebracht. Auch die nationalliberalen Stadterordneten fordern Aufhebung der Grenzsperrung und ähnliche Maßnahmen.

In einer Besprechung, die die Vertreter des Magistrats der Stadt Magdeburg mit dem Vorstände der Fleischherkunft hatten, wurde die Möglichkeit der Einfuhr von Geflügelfleisch erörtert. Man kam zu dem Entschluß, daß in dieser Beziehung städtischerseits unbedingt ein Versuch unternommen werden müsse, zu welchem Zwecke eine Kommission gewählt wurde. Die Sache soll so gehandhabt werden, daß die Stadt das Geflügelrecht bezieht und es am Fleischer zum Kleinverkauf weitergibt, nachdem unter Mitwirkung des Magistrats der Preis festgesetzt wurde.

In der Besprechung wurde auch der Öffnung der Grenzen mit Entschiedenheit das Wort geredet. Obgleich würden alle anderen Maßnahmen nur von untergeordneter Bedeutung sein. Die Stadterhaltung von Vöckum will wieder, wie im Vorjahre, städtische Fisch- und Fleischmärkte veranstalten. Hinter dem schönen Namen verbirgt sich aber nichts anderes, als ein ganz gewöhnlicher Privathandel von Fischen und — abgesehen von Kaminden. Was die Stadt dazu tut, ist lediglich ein Verzicht auf das Marktsteuergeld und Ratierung der von den Händlern geforderten Preise.

Bürgermeister und Stadterordnete in Mainz nahmen den sozialdemokratischen Antrag zur Bekämpfung der Fleischnot, der auch die alsbaldige Einberufung des Reichstags forderte, einstimmig an.

Der Magistrat in Linden bei Hannover bringt der Teuerung etwas mehr Verständnis entgegen, wie die Stadterordneten. Der Oberbürgermeister Dr. Kobemann erklärte einer Abordnung des sozialdemokratischen Wahlvereins, der Magistrat erkenne den Notstand an und werde mitwirken in den Maßnahmen zur Beseitigung.

**Fleischzufuhr aus dem Ausland.**

Das Königreich Preußen hat 55 Unterzuckerstellen errichtet, in denen das aus dem Ausland eingeführte Fleisch und Fett untersucht wird. Obwohl die Untersuchung der eingeführten Waren dort eine ganz besonders strenge ist, konnte doch vergleichsweise nur wenig beanstandet werden. Von 631 228 Kilogramm Rindfleisch wurden 14 265, von 93 210 Kilogramm Schinken wurden 268, von 53 Millionen Kilogramm Schweinefleisch wurden 135 307 Kilogramm beanstandet. Das beweist, daß das ausländische Fleisch keineswegs von so zweifelhafter Beschaffenheit ist, als wie dies von agrarischer Seite fortgesetzt behauptet wird. Die starke Einfuhr von amerikanischen Schweinefleisch hängt ganz wesentlich mit den hohen Futterpreisen zusammen.

**Die Wirkung der Teuerung.**

Der Jahresbericht über die Armen- und Waisenpflege der Stadt Charlottenburg zeigt eine erhebliche Steigerung der Kosten. Diese sind pro Kopf der Bevölkerung gestiegen von 0,98 im Jahre 1910 auf 1,40 im Jahre 1911. Trotz dieser Steigerung, die keineswegs unerheblich ist, sind die Armen nicht etwa besser gestellt worden. Der Bericht konstatiert nämlich ausdrücklich, daß die Mehrzahl der hausfällich entstehenden Fälle durch die hohen Preise aller Lebensbedürfnisse. Auch die Verichte der Stadtdirektoren betonen ausdrücklich, daß die infolge der Mißernte eingetretene Preissteigerung für Gemüse und Kartoffeln bei schon Verarmten die bestehende Mangel- und Unterernährung so steigerte, daß häufiger ärztliche Hilfe beansprucht wurde und solche Familien, die sonst auf die Hilfe der Armenverwaltung verzichtet hätten, genötigt waren, die Hilfe der Stadtdirektoren aufzusuchen.

**Kommunalpolitik.**

Gemeindefürsorge an Arbeitersekretariate. In Würzburg erhalten verschiedene katholische Vereine, die Wohltätigkeitsvereinigungen unterhalten, jährlich beträchtliche Zuschüsse aus städtischen Mitteln. Unter Hinweis darauf beantragten vor kurzem die sozialdemokratischen Vertreter im Bürgerausschuß auch einen entsprechenden Zuschuß für das Arbeitersekretariat der freien Gewerkschaften; flugs verlangten dann auch

die Christlichen für ihren Arbeitersekretär einen solchen Zuschuß. Nach einer besonderen Beratung wurde sodann der Antrag mit Mehrheit angenommen, aber im Magistrat wurde der Antrag bekämpft und abgelehnt, und zwar in erster Linie deshalb, weil die Vertreter der Liberalen auch einen Zuschuß für ihr Arbeitersekretariat forderten. Obwohl darauf hingewiesen wurde, daß zwischen einem politischen Arbeitersekretariat und einem Arbeitersekretariat ein großer Unterschied sei, und es z. B. den Vertretern der sozialdemokratischen Partei gar nicht einfallt, für ihr Arbeitersekretariat einen städtischen Zuschuß zu fordern, so blieben die Liberalen doch auf ihrem Standpunkt stehen. Infolgedessen wurde der Antrag mit den Stimmen der Liberalen und der Zentrumsanhänger abgelehnt. Der Bürgerausschuß blieb aber bei der nochmaligen Beratung der Angelegenheit auf seinem früheren zustimmenden Standpunkt stehen. Man sieht der Magistrat auf neue vor der Frage, ob er den Antrag ablehnen oder annehmen soll. Jedenfalls wird er nicht bestreiten können, daß die Tätigkeit des Arbeitersekretariats nicht weniger vorteilhaft für die Arbeiterklasse ist als die der religiösen Vereine, und daß eine Unterstützung der Letzteren auch eine solche des Arbeitersekretariats rechtfertigt.

Mannheim, 13. Sept. Die Rechnungsergebnisse des städt. Gaswerks wie des städt. Elektrizitätswerks pro 1911 schließen sehr günstig ab. Die Gasabnehmer haben sich im letzten Jahre um 18,93 Proz. vermehrt; ihre Gesamtzahl beläuft sich auf 27 537. Der im Berichtsjahre erzielte Bruttogewinn von 1 164 392 Mk. übersteigt denjenigen des Jahres 1910 mit 1 018 040 Mk. um 146 352 Mk. Wenn Elektrizitätswerk betrug die gesamte Stromerzeugung 14 613 292 Kilowattstunden gegen 12 887 333 im Jahre 1910. Gegenüber dem Jahre 1910 ist die gesamte nutzbare und bezahlte Stromabgabe um 1 455 656 Kilowattstunden, d. h. 15,20 Proz., gewachsen. Der Reingewinn überstieg den voranschlagsmäßigen Satz um 245 436 Mk. und der Bruttogewinn hat sich gegenüber dem Vorjahre um 207 822 Mk. und gegen das Jahr 1909 um 311 803 Mk. erhöht.

**Gewerkschaftliches.**

Ende des Mainflöherstreiks. Der Streik der Mainflöher wurde durch einen bis 31. Dezember 1914 gültigen Tarifvertrag beendet. Der Vertrag enthält wesentliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen.

Zur Schweizerischen Buchdruckereigewerbe ist zwischen Arbeitgeber und Arbeitern auf fünf Jahre ein neuer Lohnvertrag vereinbart worden. Nach drei Jahren tritt eine Befristung der Arbeitszeit ein.

Zur Lohnbewegung der Papierwarenarbeiter in Wetzlar. Die Situation hat eine Verschärfung infolgedessen erlitten, als bei der Firma S. C. Westheim weitere 30 Arbeiter und Arbeiterinnen gekündigt haben oder entlassen wurden, nachdem zuvor Verhandlungen durch den Organisationsdirektor abgelehnt worden waren. Die Firma arbeitet mit allen Mitteln des Terrorismus, um die Arbeiter und Arbeiterinnen zum Austritt aus der Organisation zu bewegen, erreicht damit aber das Gegenteil.

**Aus der Partei.**

Post und Parteitag. Die „Deutsche Journalpost“, ein hauptsächlich von der reaktionären Presse benütztes Berichterstatterbüro, versendet die Schredensnachricht, daß die Reichspost für den Chemnitzer sozialdemokratischen Parteitag ein besonderes „Kongresspostamt“ eingerichtet beabsichtigt. Solche Postämter, heißt es der Meldung weiter, würden sonst zu allen größeren Tagungen bewilligt, dem sozialdemokratischen Parteitag seien sie aber bisher „sehr richtig“ verweigert worden, weil es sich um „eine politische Veranstaltung“ handle. Die konteraktive Presse, die ihre Aufgabe darin erblickt, den Staat zweimal täglich vor dem Unsturz zu retten, fordert im Anschluß an diese „Journalpost“-Notiz, die Reichspostverwaltung kategorisch auf, die beabsichtigte Unterstützung der Partei des Unsturzes zu unterlassen.

In Wirklichkeit steht die Sache so, daß die sozialdemokratischen Delegierten an der Einrichtung eines besonderen Postamts ein verhältnismäßig bescheidenes Interesse haben. Denn ist es natürlich auch für sie ärgerlich, wenn die Post die Beförderung ihrer Briefschaften aus Gründen der Staatserhaltung verzögert, so ist ihr Nachteil doch ziemlich gering gegenüber dem Schaden, den die Presse aller Parteien dadurch erleidet, daß ihr die Berichterstattung über den Parteitag in ständiger Weise erschwert wird. Die Parteimitglieder sind in solchen Fällen immer die Journalisten. Es ist merkwürdig, daß ein Bureau, das der Presseberichterstattung dient, seine Aufgabe darin erblickt, die Berichterstattung nicht zu erleichtern, sondern zu unterbinden.

und dem glühenden Badofen auf der andern Seite? Schon gestern hab ich dich hier umherwandern sehen — „Wieso?“ In der Stimme des Photographen lag etwas Bereztes. „Das ist nun einmal mein Geschick — und Belieben.“ „So, so —“ sagte Wangenstein, indem er nach unten hin verschwand. Die Wiene des Photographen sah ihm nicht sehr vertrauenswürdig aus.

**Der rote Tod.**

Von Dr. Karl Mayerhofer (München).

Im Jahre 1629 erschien zu Würzburg mit bischöflicher Approbation eine Liste der in den letzten zwei Jahren wegen Zaubers und Hexenwesens in der fränkischen Bischofsstadt hingerichteten Personen. Sie zählte 157 Menschen auf und zwar nicht etwa nur alte Weiber und armes Volk, sondern auch die „Burgmeisterin“, einige Dom-Pröbste, verschiedene Ratsherren und ihre Frauen, einen Chorberrn, drei Biskare am Münster. Sodann „Das Göbel Babelin, die schönste Jungfrau in Würzburg“, und vor allem Kinder, viele in ganz jungen Jahren lebende Kinder. Enthauptet oder verbrannt oder erst enthauptet und nachträglich verbrannt wurden unter anderen: „Ein fremd Mägdlein von 12 Jahren.“ „Ein klein Mägdlein von neun oder zehn Jahren.“ „Ein geringeres, ihr Schwesterlein.“ „Ein Knab von 12 Jahren in der ersten Schul.“ „Ein Knab von elf Jahren.“ „Ein Knab von zehn Jahren.“ „Nach ein Knab von zwölf Jahren.“ „Zwei Knaben aus dem neuen Münster von zwölf Jahren.“ „Des David Croten Knab von zwölf Jahren in der andern Schul.“ „Des Fürsten Kochs zwei Söhnelein, einer von 14 Jahren, der ander von 10 Jahren aus der ersten Schul.“ „Ein Altmuus.“

„Zwei Knaben aus dem Spital.“ „Des Waldenberger's Töchterlein. Ist heimlich gerichtet, und mit der Lade verbrannt worden.“ „Ein blind Mägdlein.“

Der schamlose und hirnberbrante Wüterich, unter dessen Regime diese Greuelthaten verübt wurden, war der Bischof Philipp Adolf von Ehrenberg, der im ganzen gegen tausend Menschen auf diese Weise dem Flammentod überliefert hat. Folter und Scheiterhaufen waren unter der Regierung dieses frommen, völlig von den Jesuiten beherrschten Mannes ununterbrochen in Tätigkeit. Die Folter entlockte den Verdächtigen erst Geständnisse und Angebereien und der Scheiterhaufen reinigte das sündige Fleisch, indem er es zu Asche verbrannte. Die schöne reiche Bischofsstadt verfiel der Panik; kein Mensch konnte wissen, ob nicht irgend ein Verzweifelter ihn als Hexenmeister angegeben habe. Und die fürchterliche Liste beweist, daß auch die Großen der Stadt dann nicht mehr geschont wurden. Schließlich hatte einer der Gepeinigten die Macheide, den Bischof selbst als Mitschuldigen, als Zauberer zu denunzieren. Da gingen ihm die Augen auf, er ließ die Prozesse einstellen und stiftete einen wöchentlichen vierteljährlichen und jährlichen Gedächtnisgottesdienst für die Hingerichteten, — denen damit allerdings nicht mehr zu helfen war.

Der Bischof Philipp Adolf hatte einen Nachbarn, der es ihm an Frömmigkeit gleichgültig besaß: das war der Bischof von Bamberg. Und da zu jener Zeit, hundert Jahre nach Luther, wahrwüßiger Aberglaube das deutlichste Zeichen von Frömmigkeit war, wetteiferte der Bamberger Bischof mit dem von Würzburg, eine möglichst große Zahl von Hexen und Hexenmeister zu stellen, foltern, enthaupten, verbrennen zu lassen. Schließlich kam in Bamberg die Reihe sogar an den Bürgermeister.

Von ihm ist ein Abschiedsbrief an seine Tochter erhalten, der das ganze schändliche Verfahren illustriert: „Zu viel hunderttausend guter nacht herliche Tochter Veronica. Unsichlig bin ich in das gefangen gekommen, unschuldig bin ich gemartert worden, unschuldig muß ich sterben. — Wil dir erzehlen, wie es mir ergangen ist. Als ich das erste mal bin uf die Frag gestemt worden, was

Doktor Braun, Doktor Köhndörffer und die zwei fremde Doktor da, da fragt mich Doktor Braun: schwager, wie kommt ihr daher, ich antwort: durch die dalsheit, unglüd. Hört ihr, sagt er, ihr seid ein Drudner (Hexer), wolt ihr es gutwillig gestehen, wo nit, so wird man euch geugen herstellen und den Sender an die seihen.“ Nun kamen die (bereits genugsam gefolterten) Zeugen und sagten gegen den unaufhörlich protestierenden Mann aus. Er schwur, all das sei nicht wahr. „Und da kam leiber, Gott erbarm es im höchsten Himmel, der Sender und hat mir der Daumenstock angelegt, bede Gende zusammen gebunden, daß das blut zu den negeln heraufgegangen... So hab ich mich Gott in seine heilige fünf wunden befohlen und gefagt, weyl es Gottes ehr und nahmen anlangt, den ich nicht verleugnet hab, so will ich meine unschult und alle diese marter und pein in seine fünf wunden legen.“ Nun wurde der zweite Foltergrad angewandt, dann der dritte. Der Sender erbarmte sich seiner, nicht aber die Richter. Er riet ihm: „Serr ich bitt euch um gotteswillen, bekennet etwas, es sey gleich war oder nit. Erdenket etwas, denn ir könnt die marter nit ausstehen, und wenn ir sie gleich alle ausstehet, so kompt ir doch nit hinaus, wann ir gleich ein graff weret, sondern fangt ein marter wider auf die andre an, bis ir jaget, ir seyt ein Drudner.“

Jetzt begannen die großen furchtbaren Zweifel: „Nun, herliche Tochter, was meinstu, in was für eine gefahr ich gestanden. Ich soll sag, ich sey ein Drudner, und bin es nicht, soll gott verleugnen und hab es zuvor nit gethan.“ Schließlich erjann und gestand er irgend eine Kegerei. Aber er hatte sich gefäuscht, jetzt begann die Folter aufs neue, denn die Richter wollten mehr wissen. Als sie genug erfahren hatten, sprachen sie das Urteil, das auf Enthauptung und Verbrennung lautete.

Das umfassendste Werk über das Hexenwesen, Soldan-Heppes „Geschichte der Hexenprozesse“, die jahrzehntelange hergriffen war und jetzt bei Georg Müller-München neu herausgegeben wurde, zählt hunderte, ja tausende von ähnlichen Fällen auf. Das letztamte an all diesen Prozessen ist, daß fast niemals einer der Beschuldigten den Helfern die Wahrheit ins Gesicht jagte. Nur im Kur-



Achern, 13. Sept. Die Genossen seien darauf hingewiesen, daß nunmehr am Sonntag, 15. Sept., vormittags 10 Uhr, im „Heidschloßchen“ Bericht über den Parteitag erstattet wird.

Genossenschaftsbewegung.

Zusammenfluß der deutschen Malereinkaufsgenossenschaften. In der Entwicklung der Malereinkaufsgenossenschaften vollzieht sich in der letzten Zeit eine Umbildung, die in der Öffentlichkeit weniger bemerkt wurde, aber in der Fachpresse um so mehr Beachtung gefunden hat.

Die süddeutschen Malereinkaufsgenossenschaften haben nun im letzten Jahre Fühlung mit den Malergenossenschaften in Norddeutschland gesucht und gefunden.

Soziale Rundschau.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Im Monat August gelangten beim Genossenschaftsvorstand der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 722 Anträge zur Anzeige, wovon 685 auf die Landwirtschaft und die mitvererbten Nebenbetriebe und 37 auf die Forstwirtschaft entfielen.

Unfallversicherungsanstalt. Bei der Landesversicherungsanstalt Baden wurden im August 1912 im ganzen 687 Rentenansprüche eingereicht, und zwar 543 Invaliden- bzw. Krankenrenten, 42 Witwen- bzw. Witwenrenten und 66 Waisenrentenansprüche.

Aus dem Lande.

Drucksal. — Zum Quartalswechsel möchten wir nicht veräumen, an unsere Parteigenossen das dringende Ersuchen zu richten, in der Zeit bis zum 1. Oktober unablässig für den „Volkstreu“ zu agitieren. Es muß für jeden Genossen ein leichtes sein, mindestens einen neuen Abonnenten zu gewinnen.

mainzischen kam das einmal vor. Einer der Verhafteten, Philipp Krämer aus Dieburg, erlaubte sich im Verhör die unerhörte Behauptung, daß die gegen ihn abgelegten Zeugenaussagen falsch seien und daß das ganze Vernehmeln nichts anderes als Aberglauben bedeute.

Am die Mitte des 16. Jahrhunderts war in Deutschland keine Stadt von dem furchtbaren Wahnmoy frei, der je die Menschheit befiel. Aus Köln berichtete damals ein Pfarrer: „Es geht gewiß die halbe Stadt drauf. Denn allhier sind schon Professores, Candidati juris, Pastores, Canonici und Vicarii, Religiösi eingelegt und verbrannt.“

Eine andere wegen ihrer Schönheit in Köln berühmte junge Dame war Katharina von Genoth, die eines Tages als Hexe verurteilt und ins Gefängnis geschleppt wurde. Die gräßlichen Folterqualen vermochten ihr kein Geständnis zu entreißen.

Spöck, 13. Sept. Am Sonntag, 15. Sept., nachmittags halb 3 Uhr, findet im „Grünen Baum“ eine Versammlung statt, in welcher über sozialdemokratische „Gemeindepolitik“ referiert werden wird.

Forsheim, 13. Sept. In den letzten Tagen haben sich hier drei Fußballvereine der B-Klasse, nämlich Alemannia, Phönix und Viktoria, unter dem Namen „Verein für Rasenspiele Forsheim“ vereinigt.

Staufen, 13. Sept. An einem hiesigen Neubau ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Metzler wurde etwa 5 Meter hoch vom Gerüst ab und schlug auf einen Zementboden.

Forsheim, 13. Sept. Gestern wurde die Frau eines hiesigen Bureaudieners zur letzten Ruhe beigesetzt, welche vor einigen Wochen verstorben war.

Grünzeller, 13. Sept. Gestern nacht brannte das Haus des Schreinermeisters Anschluß nieder.

Heidelberg, 13. Sept. Der Wasserstand des Neckars ist so weit zurückgegangen, daß die Schifffahrt wieder aufgenommen werden konnte.

Sulzbach, 13. Sept. Im Walde gegen Michelbach verfuhr ein Mann in den mittleren Jahren an einem 14 Jahre alten Mädchen, das von Goggenau sich auf dem Heimwege befand, ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben.

Wannheim, 13. Sept. Heute früh hatten wir den ersten Reif. Bäume und Gesträucher in den Gärten und Anlagen sowie die Dächer waren mit einer dünnen weißen Schicht überzogen.

Vottnabingen, 13. Sept. Im benachbarten Ort Vödingen fand, wie die „Köln. Bzg.“ schreibt, durch die Großh. Staatsanwaltschaft Konstantin eine Untersuchung wegen zu scharfer Prügelstrafe, die der dortige kathol. Pfarrer Hermle im Religionsunterricht an den Kindern vollzogen hat.

Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 14. Septbr.

Arbeiter!

Die öffentliche Versammlung am morgigen Sonntag, vormittags 1/2 11 Uhr, im „Koloosseum“ dient lediglich Eurem Interesse.

Besucht sie deshalb vollzählig!

Jugendausflug.

Auf den morgen stattfindenden Ausflug sei nochmals aufmerksam gemacht. Gefahren wird bis Vergabern. Von da geht es über Birkenhördt—Lauterbach—Seebob—Verworfstein—Weisdorf—Günerefs—Stäffelsberg zurück nach Vergabern.

urkunde wurde der Verurteilten auf den Wagen gereicht, damit sie unterzeichne.

„Seht ihr, Leute“, riefen sofort die Jesuiten, die den Karren zur Mischstätte begleiteten, „seht ihr, daß sie eine Hexe ist! Sie schreibt mit der linken Hand.“

Da riß das arme Mädchen von der Rechten den Verband und das Volk sah Furchtbares. „Na, ich schreibe mit der Linken“, sagte sie, „weil die Rechten mir die Rechte zerhackt haben, um mich zum Geständnis zu zwingen.“

Entsetzen packte das Volk, Zammerrufe wurden laut. Da winkten die Jesuiten, stimmten einen Psalm an und führten den Karren schnell zum Scheiterhaufen.

Die solches verfügten, beschloßen, mitanzusehen, nannten sich Menschen und fühlten sich begabt mit einer göttlichen Seele.

Theater und Musik. Hoftheater Karlsruhe. In einer Neueinstudierung von G. Donizettis reizender Oper: „Marie, die Tochter des Regiments“, hatte Theaterdirektor Müller-Reichel am Donnerstag Gelegenheit, sich erstmals dem hiesigen Publikum als neuengagiertes Mitglied mit außerordentlichem Erfolg vorzustellen.

bahnhof, 5.50 Uhr vom Mühlburger Tor, 5.55 Uhr von Mühlburg, 6.01 Uhr von Krieglungen und 6.15 Uhr von Maximiliansau statt. Das Fahrgehalt beträgt für die jugendlichen Leser und Leserinnen der „Arbeiter-Jugend“ vom Hauptbahnhof aus 85 Pf., und wird um zahlreiche Beteiligung erfrucht.

Wie es den sogenannten Arbeitwilligen ergeht.

Wie den Lesern noch erinnert sein wird, wurden vor zwei Jahren bei dem Kampf mit der Firma Zippelius, Metzger, Werberplatz, die beiden Führer der Metzgerorganisation Franz Maffet und Karl Schneider auf Veranlassung des Arbeitwilligen Karl Wogner einer ganz geringfügigen Sache zu mehreren Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Organisation hat nun der Firma Zippelius einen neuen Tarif zugestimmt. Die Hauptforderungen sind: 14tägige Arbeitszeit, Überstundenvergütung mit 50 Prozent, Lohn außer dem Haus bei Arbeitsvers und 3 Tage Ferien pro Jahr unter Fortzahlung des Lohnes.

„Die religiöse Weltkrise“

benannte Herr Prof. Dr. Proda-Baris seinen Vortrag, den er am Freitag vor einer nicht gerade zahlreichen Zuhörerschaft im „Eintracht“-Saal hielt. Es muß gesagt werden, daß der Vortrag, Interesse zu wecken, es nicht ihm auch umfangreiches Wissen und viele Erfahrung zur Seite.

Die Verhältnisse einzelner Länder verändernd, bemerkt Redner, daß überall dort, wo Staatskirchen bestehen, sich die religiöse Krise bemerkbar macht, während in Ländern mit freien Kirchen ein gewisses harmonisches Verhältnis zu konstatieren ist.

befehlt auch deshalb häufig diese Partei mit einer ausgesprochenen Kolonialräuberin; aber um so glücklicher kam sich eine Bühne schäben, die eine Opernbühne ihr eigen nennen darf, welche reiflos diesen hohen Anforderungen gewachsen ist — und Th. Müller-Reichel scheint diese einwandfreie Doppelverwendbarkeit in hohem Maße zu besitzen.





grobe Bewegung nur langsam Fortschritte. Etwa die Hälfte der Einwohner gehören der Staatskirche an, in welcher aber der Sozialismus breit macht. Von „oben“ werden hierbei keine Hindernisse in den Weg gelegt, man ist nur darauf bedacht, daß das Dogma gewahrt wird. Ganz anders gestaltet sich das Verhältnis in Ländern mit freier Kirche, wie Amerika und Australien. Dort tritt der dogmatische Gesichtspunkt zurück; in den Sonntagspredigten herrschen Fragen der Moral vor, hauptsächlich viel wird der Alkoholismus in diesen Kirchen belächelt. Die Kirche behält ihre Grundzüge wohl bei — spricht aber nicht mehr davon. Die Länder mit freier Kirche zeigen keine schroffe Wehr von derselben, sondern zeitigen vielmehr ein lokales, harmonisches Zusammenleben der Anhänger aller Geistesrichtungen. Von einer religiösen Krise kann also nur in Ländern mit Staatsreligionen die Rede sein, somit bedingt auch ein lokales Zusammenleben als erstes die Trennung von Staat und Kirche. Wir bedürfen für das Leben einen religiösen Inhalt, die Lehre darf aber nicht im Gegensatz zu den einwandfreien Erkenntnissen wissenschaftlicher Forschungen stehen. Dieses Lebensideal bieten die freireligiösen Gemeinden, der Montefordbund u. a., durch ihre Lehre der allgemeinen Menschenliebe.

Neben den obengenannten Ländern berührt der Referent auch die Religionsverhältnisse fast aller übrigen und konnte überall ein Ansehen zur Fortentwicklung konstatieren. Zum Schluß empfiehlt er noch die Bekämpfung der „Dokumente des Fortschritts“ welche über den jetzigen Stand der religiösen Bewegung in allen Ländern berichtet. Der Vortrag fand allseitigen Beifall.

**Durlacher Kirchweih.** Während der Durlacher Kirchweih am Sonntag den 16. und Montag den 17. ds. Mts. verkehren die Wagen der städtischen Straßenbahn zwischen Mühlburger Tor und Durlach von morgens bis abends 11 Uhr in regelmäßigen Zeitabständen von 5 Minuten. Außerdem laufen an beiden Tagen besondere Spätszüge.

Ein falsches Zwemmarkstück mit dem Bildnis Großherzog Friedrich I. wurde in einem hiesigen Trödelladen ausgegeben. Das Falschstück ist sehr mangelhaft hergestellt und auf den ersten Blick als ein solches erkennbar.

Wegen Verachtens des Einbruchdiebstahls in der Friedenstraße wurde ein 32 Jahre alter lediger Schneider aus Müppurr festgenommen, der erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen worden ist.

Unfälle. Gestern abend halb 7 Uhr wurde in der Kronenstraße ein 6jähriges Mädchen durch das Fahren einer hiesigen Spezialeisenbahn überfahren, wobei es einen Oberarmverletzung und starke Verletzungen an den Beinen davontrug. Gestern abend gegen 7 Uhr gingen die vor einen Lastwagen gespannten Pferde eines hiesigen Waagens in der Hannwaldallee durch und liefen im Galopp durch die Straße und Grenzstraße bis zur Sophienstraße, wo sie zum Stehen gebracht werden konnten. Zu Schaden ist dabei niemand gekommen.

Herr Hofrat Reumann, der bisherige Direktor der Schulgesundheitsbehörde, wurde mit der Leitung der Gesundheitsbehörde (Reformanstalt) an Stelle des vor einigen Wochen verstorbenen Herr Hofrats Treutlein betraut.

**Vergnügungen und Unterhaltungen.**

**Schwimmfest.** Man schreibt uns: Der Wettbewerb zum 11. Nationalen Schwimmfest des 1. Karlsruher Amateurschwimmklubs „Neptun“, welches wie bereits mitgeteilt, am Sonntag, 2. September, nachmittags 3 Uhr, im Städt. Biezorbad (Stillingstraße) stattfand, ergab ein überaus glänzendes Resultat. Die besten süddeutschen Schwimmvereine ohne Ausnahme gaben ca. 100 Einzel- und Mannschaftsmeldungen ab. Im ganzen wurden sich Vertreter von 19 Vereinen an diesem Tage gegenübergestellt. Die vorzügliche Befahrung der Seniorenkämpfe wird das Fest zu einem der sportlich interessantesten der diesjährigen süddeutschen Schwimmfesten stampfen. Besonders Interesse wird man in Sportkreisen dem Start des erfolgreichen deutschen Olympiakämpfers Otto Fähr aus Cannstatt entgegenbringen, der zu der besten internationalen Schwimmklasse zählt. In der kurzen Strecke wird er einen schweren Kampf gegen Badenbach-Mannheim und Vogelch-Frankfurt haben. Die Seniorsparte hat 100 Meter bringt die drei besten süddeutschen Mannschaften in dieser Gattung, den ersten Frankfurter Schwimmklub, den Schwimmverein Cannstatt und den Schwimmklub „Salamander-Mannheim“, zusammen. Die Seniorsparte wird zu einem schweren Kampf zwischen dem 1. Frankfurter Schwimmklub, dem Schwimmklub „Salamander“ und dem 1. Karlsruher Amateurschwimmklub „Neptun“ führen. Die Damenwettkämpfe haben ebenfalls eine überraschend gute Befahrung gefunden. Der Kartenverkauf zu dem Fest, das die glänzendste wassersportliche Veranstaltung in diesem Jahr in der badischen Residenz wird, hat bereits be-

sonar größtenteils in den herkömmlichen Bahnen, vertrieben oder Geldman und buntes, farbenreiches Leben. W. Sch.

**Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.**

Samstag, 14. Sept. B. 2. „Ein Sommerabend“, phantastisches Lustspiel in 3 Akten von Schafstoppel, Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 7/8, Ende nach 11 Uhr.

Sonntag, 15. Sept. A. 2. „Aubine“, romantische Zauberoper in 4 Akten, Text und Musik von Dörking. Anfang 7/7, Ende 1/10 Uhr.

Dienstag, 17. Sept. C. 2. „Fidelio“, Oper in 2 Akten von Beethoven. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 19. Sept. B. 3. „Das kleine Schokoladenmädchen“, Lustspiel in 4 Akten von Cabault, deutsch von Schönhan. Anfang 7/8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Freitag, 20. Sept. C. 3. „Garmen“, große Oper in 4 Akten von Bizet. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Samstag, 21. Sept. A. 3. „François Wilson“, romantische Komödie in 4 Akten von Leo Rinz, nach J. S. M. Carthy. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 22. Sept. B. 4. „Oberst Haber“, Musiktragödie in 3 Akten, Text und Musik von Hermann Wolfgang von Waltershausen. Anfang 7 Uhr, Ende 1/10 Uhr.

Montag, 23. Sept. A. 4. Zum erstenmal: „Mein Freund Teddy“, Lustspiel in 3 Akten von André Rivière und Lucien Besnard, deutsch von Volken-Baeder. Anfang 7/8 Uhr.

Das Verzeichnis der freien Abonnementsplätze (Sestel und Drittel) kann auf der Hoftheaterkasse eingesehen werden.

In Baden-Baden:  
 Sonntag, 16. Sept. 1. Vorst. auf B. „Das kleine Schokoladenmädchen“, Lustspiel in 4 Akten von Paul Cabault, deutsch von G. v. Schönhan. Anfang 7/8, Ende 1/11 Uhr.

**Kleines Feuilleton.**

Die Stenografen der Postämter. Zu diesem nicht mehr ganz neuen Thema liefert die gemüthliche Hauptstadt unseres Reiches an der schönen blauen Donau einen neuen Beitrag. Ein Wiener Professor der Chirurgie, der laut „Deutscher Medizinischer Wochenschrift“ zu den am meisten beschäftigten Operateuren zählt, hatte als Jahresverdienst 40 000 Kronen angegeben. Vor einigen Wochen erhielt er nun

genommen. Vorverkaufsstellen befinden sich in den Zigarrengeschäften R. Marold, Kaiserstraße und Karlsruherstraße (Mondellplatz), Mehl, Ecke Kaiserstraße und Marktplatz und für die Südstadt im Zigarrengeschäft Peterlen, Marienstraße 66.

**Fußballsport.** Am Sonntag, 16. Sept., beginnen in Südbreis die Verbandsspiele wieder. R. F. C. Rhön-Allemania eröffnet die Liga-Saison mit dem Spiel gegen Union Stuttgart. Union stellt einen äußerst spielfertigen Gegner dar, wie er es durch seine letzten Spielerfolge bewiesen hat. Rhön-Allemania wird auch seine beste Mannschaft zu diesem hartnäckigen Spiel stellen, um die ersten Punkte für sich einzuholen. Das Spiel, das ein äußerst interessantes zu werden verspricht, findet auf dem Platz an der Rheinthalbahn statt und beginnt um 3 Uhr.

**Arbeiter-Fußballverband.** Eine Reihe Fußballvereine, vorwiegend solche, die in industriell bevölkerten Orten ihren Sitz haben, waren schon längere Zeit unzufrieden mit den Zuständen, die im Fußballverband herrschen, hauptsächlich aber waren sie unzufrieden mit den Tendenzen, denen dieser Verband in letzter Zeit immer mehr huldigt. Es fand deshalb am Sonntag den 8. Sept. im „Bären“ in Gröningen eine öffentliche Versammlung statt zwecks Gründung eines Fußballverbandes auf freizeittlicher Grundlage. Nach längerer, eingehender Beratung wurde die Gründung vollzogen und eine provisorische Anzahl Vereine trat dem neuen Verband sofort bei. Eine weitere Versammlung, die in nächster Zeit in Pflanz stattfindet, wird sich mit der Konstituierung und endgültigen Regelung befassen. Vereine, die dem Verband beitreten wollen, oder sich für die Sache interessieren, wollen sich vorläufig an Karl Uehle, Gröningen in Baden, Kelterstr. 18, wenden.

**Luftschiffahrt und Flugsport.**

Leipzig a. d. Mulde, 13. Sept. Hier stürzte heute morgen der Libanot-Flyg-Apparat Nr. 7 ab. Der Flieger-Offizier sowie der Begleitoffizier wurden schwer verletzt. Ihre Namen konnten noch nicht festgestellt werden.

**Neues vom Tage.**

**Großer Gewinn.** Frankfurt a. M., 13. Sept. Die dem „Gen.-Anz.“ aus Paris gemeldet wird, wurde gestern dort die letzte Ziehung der Panama-Kanal-Obligationen abgehalten. Diese Lotterie ist mit dem Haupttreffer von 1 Millionen Franks ausgestattet. Der Gewinn ist nach Deutschland gefallen und zwar hat ihn eine in Mülhausen wohnende Witwe Konstantine Weber gewonnen. Frau Weber hat dieses Los allein gespielt, jedoch ihr der Gewinn ungeteilt zufällt.

**Zur Schlagwetter-Explosion.** Duisburg, 13. Sept. Die Ursache der Schlagwetter-Explosion auf Schacht Westend, bei der 8 Bergleute den Tod fanden, ist noch nicht völlig einwandfrei festgestellt. Sowie leicht aber fest, daß einer der Beteiligten die Katastrophe verursacht haben muß. Dies geht daraus hervor, daß Mühlkörper einer Grubenlampe durchgebrannt waren.

**Unfälle.** Duisburg, 13. Sept. Heute mittag gegen halb 1 Uhr wurden die im Hochofenbetrieb der Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb in Weidloch beschäftigten Arbeiter von giftigen Gasen befallen. Fünf konnten durch den Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der Obermaschinenmeister und ein Schloffer waren bereits erstickt.

**München, 13. Sept.** In Schwandorf stirbt bei einer Stadtfahrt Leutnant Wündel von 11. Infanterie-Regiment und ein Fräulein Schwarz ins Wasser. Beide extrakt.

**Tat einer Geisteskranken.** Dypeln, 13. Sept. Eine geisteskrante Bauerin namens Majovska aus Leschna ermordete nachts ihren Mann durch Giftgabe und verbargte die Leiche im Garten, wo sie später aufgefunden wurde.

**Bizbergfestung.** Metz, 13. Sept. Wie die „Reher Zeitung“ aus St. Avold meldet, ist in der Arbeiterkolonie Boshweiler eine Familie, Mann, Frau und 5 Kinder, nach dem Genuß gesammelter Pilze erkrankt. Der Vater und die 5 Kinder sind im Laufe des gestrigen Tages gestorben. Die Frau liegt hoffnungslos darnieder.

**Masoch als Bräutigam.** Wien, 13. Sept. Aus Petrikau wird gemeldet: Die Geliebte des verurteilten Kaulaner-Königs Masoch, Helene Masoch, die gegenwärtig wegen Teilnahme an den Verbrechen ihres Schwagers ihre Strafe verbüßt, richtete an die Gefängnisverwaltung die Bitte, sich mit dem Arrestanten Jerevski, der gleichfalls in der Strafanstalt in Petrikau eine Strafe verbüßt, verloben zu dürfen.

eine Vorladung zur Steuerbehörde und dort soll es zu folgendem Dialog zwischen Professor und Steuerbeamten gekommen sein. Der Steuerbeamte: Die Patienten, die sie im Jahre 1911 operiert haben, sind alle gestorben? — Der Professor: Über, was fällt Ihnen denn ein. — Der Steuerbeamte: Sie haben also noch andere Patienten, die am Leben geblieben sind? — Der Professor: Das will ich meinen! Von meinen Patienten ist kaum der achte Teil mit Tod abgegangen. Was interessiert Sie aber das? — Der Steuerbeamte: Sie haben Ihr jährliches Einkommen auf 40 000 Kronen eingeschätzt. Die Steuerbehörde hat nun aber aus den Verlassenschaftsabhandlungen nach Personen, die Ihre Patienten waren, in Erfahrung gebracht, daß diese Patienten allein Ihnen jährliche Honorare in der Höhe von mehr als 40 000 Kronen gezahlt haben. — Die Konversation war damit zu Ende; zum Nachspiel verpflichtete man den Professor dahin, daß sein Jahresverdienst von der Kommission auf 1/4 Million Kronen eingeschätzt und über ihn eine auf mehrere Jahre rückwirkende Steuerstrafe von 150 000 Kronen wegen Steuerhinterziehung verhängt wurde.

**Eingegangene Bücher und Zeitschriften.**

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibücherei bezogen werden.)  
 Das höchste Interesse zu Beginn der Winterzeit werden diesmal, wie immer bei der Damenwelt, die Moden hervorzuheben, denn die Zauberin, die an der Seine ihren ständigen Wohnsitz aufgeschlagen hat, die Königin Mode, feiert augenblicklich wieder ihre schönsten Triumphe. Eine Reihe einzigartiger Modeneuheiten sind wieder entstanden, die das Auge jeder Dame ergötzen müssen. Einen vorzüglichen Ueberblick über alle diese Novitäten bringt die neueste Nummer des renommierten Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit Fächerzeitschrift, Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 57, die das heute keine Dame von Welt und Geschmack mehr erziehen kann. Denn nach Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Nachlieferung zu 1 M. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern erhältlich durch erstere und den Verlag John Henry Schwering Berlin W. 57.

**Letzte Nachrichten.**

**Textilarbeiterstreik im Wiefental.**

Schopfheim, 13. Sept. Wegen Lohnstreitigkeiten haben in der Spinnerei Ufenbach zehn Arbeiterinnen die Arbeit eingestellt. Daraufhin hat die Firma den ganzen Betrieb eingestellt. Gewerkschaftssekretär Riblich-Vörrach hat mit der Firma unterhandelt; das Ergebnis der Verhandlung war, daß die Ausständigen heute Freitag morgen die Arbeit wieder aufgenommen haben.

**Zur Fleischnot.**

Stuttgart, 13. Sept. Das württembergische Ministerium des Innern hat zu der Fleischsteuerung Stellung genommen und Vertreter der Landwirtschaft, des Fleischer-gewerbes und der Viehhändler zu einer Beratung über die zu ergreifenden Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung eingeladen.

**Bayern u. die Reichs-Eisenbahngemeinschaft.**

München, 13. Sept. Bei Beratung des Staats der Eisenbahnen erklärte der Verkehrsminister, ein Bedürfnis für den Anschluß Bayerns an die Reichseisenbahngemeinschaft liege nicht vor. Die Hochhaltung des rein bayerischen Eisenbahnbetriebs sei politisch und wirtschaftlich von höchster Bedeutung.

**Das Jesuitengesetz.**

München, 13. Sept. Der „Bayerische Kurier“ meldet zuverlässig: Im Bundesrat ist die Formel für die Ausführung des Jesuitengesetzes bereits gefunden. Der Begriff Ordensstätigkeit soll dahin interpretiert werden, daß den Jesuiten gestattet sein soll, a) das Lesen einer Seelenmesse, b) wissenschaftliche Betätigung.

**Das Gegenseitigkeitsverhältnis von Thron und Altar.**

Wien, 13. Sept. In der Versammlung des eucharistischen Kongresses kam es heute zu einer begeisterten Huldigung für den Kaiser. Vater Anblau schilderte die Verdienste des Hauses Habsburg, insbesondere des Kaisers, um die Verherrlichung des heiligen Sakramentes und dankte dem Hause Habsburg. Darauf erhob sich die Versammlung und jubelte den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses zu, die sich dankend verneigten.

**Die Friedensverhandlungen.**

Paris, 13. Sept. Aus Lausanne liegt hier die Meldung vor, daß die offiziellen Friedens-Bedingungen bereits bis auf einige minder wichtige Einzelheiten abgeschlossen sind. Die Ernennung amtlich beglaubigter Vertreter Italiens und der Türkei werde in der dritten Septemberwoche erfolgen.

**Englischer Besuch.**

London, 13. Sept. Ramsay MacDonald und verschiedene andere Parlaments-Angehörige der Arbeiterpartei sind mit einigen Freunden zu einem 14tägigen Besuch nach Deutschland abgereist.

**Beisetzung.**

Tokio, 13. Sept. Hier erfolgte heute unter feierlicher Zeremonie die Beisetzung des verstorbenen Kaisers von Japan.

**Wasserstand des Rheins.**

14. September.  
 Schusterinsel 2,65 m, gef. 12 cm, Rehl 3,50 m, gef. 10 cm, Magau 5,62 m, gef. 27 cm, Mannheim 5,75 m, gef. 30 cm.

**Vereinsanzeiger.**

Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Sonntag, den 15. d. M., nachm. halb 2 Uhr, Zusammenkunft bei Mitglied Paul zur „Karlsruhe“. 9 Uhr Abends nach Teufelsbrunn zum Stiftungsfest des dortigen Arbeitergesangvereins.

R. Mühlburg. (Brüderbund.) Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft an der „alten Mühle“ zwecks Hochzeitsest. Morgens mittag Besuch der Neureuter Sängerbrüder. Treffpunkt 2 Uhr an der Telegraphenstation.

Baden-Baden. (Reisegesellschaft und Gesangverein „Frisch Auf“.) Sonntag, den 15. d. M., abend 9 Uhr, wichtige Zusammenkunft. Die Gesangvereine finden wieder regelmäßig vom Donnerstag, den 19. d. M., ab statt.

**Geschäftliches.**

Ausstellung moderner Handarbeiten. Da in dieser Saison die Tapiserie-Branchen besonders schöne und elegante Neuheiten hervorgebracht hat, sieht sich die Firma Paul Durhard, Kaiserstraße 143, veranlaßt, von Freitag, den 18. bis Sonntag, den 22. September, in ihrem Locale eine Spezialausstellung moderner Handarbeiten zu veranstalten. Diese hebt sich diesmal durch besonders reiche Auswahl hervor und bietet Gelegenheit, sich schon jetzt für den Weihnachtsbedarf zu orientieren. — Neben zahlreichen Original-Modellen erster Künstler sieht man reizende Neuheiten in handgeknüpften Gabeln.

Holland-Amerika-Linie. Schiffsnachrichten von Carl Gäh Karlsruhe, Passagiervermittlung — Bankgeschäft, Gebehr. 11/15. Dampfer Rotterdam: Von Rotterdam nach Neuhort am 6. Sept. nachmittags in Neuhort eingetroffen. Dampfer Neuhort Amsterdam: Von Neuhort nach Rotterdam am 5. Sept. nachmittags in Rotterdam eingetroffen. Dampfer Noordam: Von Neuhort nach Rotterdam am 3. Sept. vormittags von Neuhort abgegangen mit 97 Passagieren und 110 Passagieren 3. Klasse. Dampfer Hindam: Von Neuhort nach Rotterdam am 10. Sept. vormittags von Neuhort abgegangen mit 76 Passagieren und 90 Passagieren 3. Klasse. Dampfer Potsdam: Von Rotterdam nach Neuhort am 8. Sept. 4.50 nachmittags Dordrecht passiert. — Nächste Wafachten (Veränderungen vorbehalten): 14. Sept., vorm. D.D. Neuhort Amsterdam von Rotterdam über Boulogne, 21. Sept., vorm. D.D. Noordam von Rotterdam über Boulogne, 28. Sept., vorm. D.D. Hindam von Rotterdam über Boulogne.

offen  
 nach  
 1688  
 str. 26.

r!  
 iere  
 3632  
 he.



Statt jeder besonderen Anzeige!

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute Freitag Abend 9 Uhr unsere liebe Mutter

Frau Ida Wehler, Wwe. geb. Söhler,

nach langem schweren Leiden im Krankenhaus in Freiburg plötzlich sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, Freiburg, 13. September 1912.

Franz Wehler, Josef Wehler.

Die Beerdigung findet am Montag früh 9 Uhr, in Altdorf, Amt Ettenheim statt.

Fohlen-Fleisch

Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich heute ein halbjähriges Fohlen, sowie ein prima Offizierspferd ausbaue.

A. Gramlich, Durlacherstr. 59.

Pferdeschlächtere mit elektrischem Motorbetrieb. Telephon 3319. 1789. Telephon 3319.



ist in allen Farben und Preislagen neu eingetroffen

Spezialität: „Filzfrei!“

Schafwollenes Strickgarn

bietet den besten Schutz für empfindliche Füße.

Läuft nicht ein und filzt nicht.

Handgestrickte Socken

stets vorrätig



Kaiserstraße 115, Ecke Adlerstraße.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 1756

Bekanntmachung.

Vom Montag, den 16. Sept. bis mit Samstag, den 21. Sept. 1912, wird in nachstehenden Straßen die mechanische Reinigung des Wasserrohrnetzes sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen:

- Bahnhofstraße
Schützenstraße
Rippurerstraße
Augartenstraße
Eidenstraße
Karlsruhe, südlich der Kriegstraße.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erhebungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen, nicht ganz vermeiden, außerdem ist das Ausbleiben des Wassers während dieser Zeit, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, im ganzen Stadtgebiet, nicht ganz ausgeschlossen.

Ferner machen wir insbesondere darauf aufmerksam, daß bei Benutzung von Badeöfen entsprechende Vorsicht angewendet werden muß. Es empfiehlt sich dringend darauf zu achten, ob dem in Benutzung genommenen (brennenden) Badeofen auch tatsächlich Wasser entströmt; beim Aufhören des Ausfließens des Wassers ist sofort die Heizung abzustellen, bezw. der Gashähnen zu schließen.

Von dem bei dieser Arbeit notwendig werdenden gänzlichen Abstellen der Wasserleitungen in den einzelnen Straßen werden wir den betreffenden Wasserabnehmern vorher noch besonders Kenntnis geben.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Karlsruhe.

Günstige Offerte!

Zum Umzug

liefern ich an Jedermann: 1786

Einfache Schlafzimmer: Vollständ. Bett, Kleiderschrank, Anzahlf. Nachttisch, 2 Stühle u. Spiegel M 10.-

Besseres Schlafzimmer: 2 Betten, 2 Kl. Kleiderschrank, Anzahlf. Waschkommode, Nachtschränken, 2 Stühle und Spiegel M 20.-

Moderne Schlafzimmer: 2 Betten, 2 Kl. Spiegelschrank, Anzahlf. Waschkommode m. Marmor u. Toilette, 2 Nachtschränken mit Marmor, 2 Stühle und Handtuchständer M 30.-

Einfache Wohnzimmer: Sofa, Kommode, Tisch, 3 Anzahlf. Stühle und 2 Bilder M 10.-

Bessere Wohnzimmer: Divan, Umbau, Jugttisch, Anzahlf. Vertiko, Regulateur, 4 Rohr- M 20.- stühle und 2 Bilder

Einfache Küchen: Küfett, Topfbrett, Tisch, 2 Hoder Anzahlf. M 5.-

Moderne Küchen in allen Farben: Küfett, Anrichte Anzahlf. mit Aufsatz, Tisch und 2 Stühle M 10.-

Ferner empfehle: Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons sowie einzelne Möbelstücke in großer Auswahl, zu den leichtesten Zahlungsbedingungen.

Besonders Brautleute sollten nicht verfäumen, von diesem so günstigen Angebot recht ausgiebigen Gebrauch zu machen ::

Kredit auch nach auswärts.

J. Ittmann Nachf.

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 24 (Rondellplatz).

Kirchweih - Durlach. Gasthaus zum Mayerhof

Zu der am 15. u. 16. September stattfindenden Kirchweih halte ich meine geräumigen Lokalitäten bestens empfohlen. Für reine Oberländer Weine, div. Braten, Geflügel, eigene Schlachtung, sowie Backwaren ist bestens gesorgt. Ferner empfehle ff. Lager- und Export-Biere, hell und dunkel, aus der Eglau-Brauerei. Es ladet höflichst ein Karl Mößinger, früher zum „Zähringer Löwen“ in Karlsruhe. Großer Gartenwirtschaft. Neuer Wein.

Kirchweih Durlach. Gasthaus zum Zähringer Hof.

Empfehle werthen Freunden und Gönnern über die Kirchweih einen ff. Stoff Selbenedisches Bier, gute Weine, bekannt vorzügliche Küche, Geflügel zc. 1800 Eigene Schlachtung. Es ladet freundlichst ein Karl Westach.

Kirchweih Durlach. Restauration zur goldenen Gerste

Empfehle für Kirchweih ff. Doepsner Bier, hell und dunkel, reine Weine, hausgemachte Wurst- u. Fleischwaren, Wild, Geflügel, Kuchen zc. Samstag abend: Schweinsknöchel, sowie hausgemachte Bratwürste mit Kraut. Sonntag früh: Warmer Zwiebelkuchen. Reichhaltige Frühstückskarte. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein A. Kib. 1801

Kirchweih Durlach. Gasthaus z. Schwanen

Parteilokal. Verkehrslokal der Gewerkschaften. Während der Kirchweih bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen, reine Weine, ff. Galau-Bier ist bestens gesorgt. Um geneigten Zuspruch bittet Jul. Hummel, Wirt. 1808 Kirchweihmontag von 11-1 Uhr: frühlingskonzert.

Fallobst

oder süßes Obst gibt meist kein haltbares, zähe werdendes Getränk. Sie erzielen ein 1779

gesundes, haltbares und billiges Hausgetränk wenn sie je zur Hälfte aus Heinen's Mostextract

(Hauptbestand: natürlicher Früchte-Extract)

u. Obst bereitetes Getränke zusammen vergären lassen. Ein Versuch entscheidet

Man achte auf die ges. gesch. Marke (Mann und Kopf). Zu haben in Droge- und Colonialwaren-Geschäften.

foxterrier schöner, schwarz gezeichnet, 3 Jahre alt, hat sich verlaufen. Vor Ant. wird gewarnt. Abzug. Werderstraße 28 bei Aug. Schmitt. 1775

Kirchweih Durlach. Wirtschaft zum Lannhäuser.

Empfehle über die Kirchweih meine Lokalitäten zur gefl. Benützung. ff. Schreympisches Bier. Reine Weine. Gute Küche. Hausgemachte Wurst- und Fleischwaren. Zwei hübsche Nebenzimmer. Freundliche Bedienung. Es ladet freundlichst ein Leonhard Dingeldein, Wirt. 1802

Kirchweih Grötzingen. Gasthaus „zum Laub“

mit Metzgerei. Empfiehe über die Kirchweihstage meine reichhaltige Speisekarte, reine Weine, ff. Bier aus der Brauerei Seiner. Feld. Schöne prächtige Nebenzimmer und Gartenwirtschaft. Zum Besuch ladet freundlichst ein Fr. Xaver Kuhn. 1780



Samstag, 14. bis Dienstag, 17. September:

Der Eid des Stephan Muller.

1. 2. 3. II. Teil Ein kinematographischer Roman in 3 Akten.

4. Tonbild.

5. Der Tag im Film. Aktuell.

6. Toms Erbschaft. Humor.

7. Nizza und Umgebung. Reisefilm.

8. Liebe und Automobil. Komisch. 1788

Luxeum

gegenüber der Hauptpost.

Programm vom 14. bis incl. 17. September 1912.

1. Blumenkorso 1. Baden-Baden. Hochinteressant

2. Die Millionen der Waise.

Melodrama in 2 Akten von Daniel Riche.

4. Auf der Hochzeitsreise. Humoreske, gespielt von Herrn Max Linder.

5. Armer Grossvater. Drama aus dem Leben.

6. Der Herr Herzog. Lustspiel in 2 Akten.

8. Pathe Journal. Kinematographisch. Wochenbericht. 1793

9. Der versöhnende Bräunen. Sehr humorvoll.

Margaretenstr. 47, 4. St. r. ist ein gut möbl. Zimmer ohne vis-à-vis an einen anständ. Herrn sofort zu vermieten.

Zu kaufen gesucht: Gebr. Bettstellen, Kiste u. Sofa, wenn auch mangelhaft. Preisangabe erb. an Kreuzstr. 25, Hof rechts

Hobelbank kleine, ist billig zu verkaufen. Werderstraße 31, 4. Stod.

Zu kaufen gesucht: Gebr. Fortbildungsschul- u. Leiebuch in gutem Zustande. Wielandstraße 32, 5. Stod.

Durlach. Laden, sowie 2 u. 3-Zimmerwohnungen auf 1. Oktober zu vermieten. Kilsfeldstr. 12, 1.

Ein Sportwagen zu verkaufen. Adlerstraße 28, Etb. 4. St.

Marienstraße 90, part., ist ein möbliertes Zimmer sof. billig zu vermieten. Ansuchen abends nach 6 Uhr u. Sonntag.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.



**Billig!**

**Schuhwaren**

**Billig!**

**Korintenberg**

Karlsruhe Kaiserstr. 118

**Vor Eintreffen der Winterwaren**  
verkaufe ich nachstehende

**Schuhwaren** zu besonders billigen Preisen

Damen- u. Herren-Schuhwaren Muster-Paare, Damen 36-39 imit. Chevreaux und Lackleder. **3.95, 4.95**

<b>Damen-Halbschuhe</b>	<b>Damen-Stiefel</b>
schwarz, breite, bequeme Façon amerikan. Abs. breite Schleifen <b>3.98</b>	schwarz, amerik. Façon, Lackkappen, Derby, amerikan. Absatz <b>4.95</b>
	schwarz, bequeme Form <b>5.95</b>
	braun, hocheleg. <b>6.95</b>

**Herren-Stiefel** Gr. 41-47, schw. br. u. schl. Form, m. u. ohne Lack.

**für Knaben und Mädchen**

Art. 334. Ia. Wachsleder-Stiefel, sehr preiswert 27-30 <b>3.50</b>	Art. Al. Echt Chevreaux-Schnürstiefel, Naturform gute Qualität 28-30 <b>3.65</b>	31-35 <b>3.95</b>	31-35 <b>3.95</b>
--	--	-------------------	-------------------

**Gratis!!** Jeder Käufer erhält bei einem Einkauf von Herren- und Damenstiefeln von Mark 5.— an ein Paar Leisten gratis! **Gratis!!**

idenz-  
eater  
dstr. 30  
s Dienstag,  
ber:  
des  
Huller.  
raphischer  
Akten.  
ilm. Aktuell.  
haft. Humor.  
Umgebung.  
Automobil.  
1788

**Achtung!** **Achtung!**

**Auf zur billigen Fleischquelle!**

Nicht von der Firma Mohr & Comp., G. m. b. H., Altona, sondern nur vom Unterzeichneten erhält man ein wirklich natürliches Mittagessen um billigen Preis, wenn man sich

**nur prima junges fettes Pferdefleisch**

das Pfund zu 30 oder 35 Pfennig kaufen tut.

Kein Pflanzenfleisch-Extrakt „Daxema“, sondern nur gutes Fleisch.

Ebenfalls mache ich auf meine diversen Fleisch- und Wurstwaren aufmerksam.

**Franz Schmidt**

**Pferdefleischlächtere**

nicht Durlachstr. 59, Fasanenstr. 17, sondern neben dem „Freiburger Hof“

Telefon 3367. Telefon 1763.

**Handelschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.**

Im Winterhalbjahr 1912/13 sind für Handlungslehrlinge u. Handlungsgehilfen männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche nicht mehr zum Besuche der städtischen Handelsschule verpflichtet sind folgende

**Fortbildungskurse**

1. **Buchhaltung** für Anfänger. Einführung in die amerikanische und deutsche doppelte Buchhaltung. 2 Stunden wöchentlich; jeweils 8<sup>1/2</sup> bis 10 Uhr abends.
2. **Buchhaltung** für Fortgeschrittene. Schwierigere Geschäfte. Abschlüsse von Gesellschaften. 2 Stunden wöchentlich; jeweils von 8<sup>1/2</sup> bis 10 Uhr abends.
3. **Kaufmännisches Rechnen**. Das Zins-, Diskont-, Conto-Corrent-, Devisen- und Effektenrechnen. 2 Stunden wöchentlich; jeweils von 8<sup>1/2</sup> bis 10 Uhr abends.
4. **Die Technik des Wechsel- und Scheckverkehrs**. 2 Stunden wöchentlich; jeweils von 8<sup>1/2</sup> bis 10 Uhr abends.

Die Kurse unterliegen der Aufsicht des Großherzog. Landes-gewerbeamts, Abteilung II, Karlsruhe.

Dauer der Kurse: Oktober 1912 bis Oftern 1913.

Die Gebühr beträgt 10 Mk für jeden Kurs. Für Besucher, welche an 2 und 3 Kurien teilnehmen, ermäßigt sich die Gebühr auf 9, bezw. 7 Mk pro Kurs. Die Gebühr ist am 1. Unterrichts-abende zu entrichten. Rückvergütungen werden nicht gewährt.

Anmeldungen werden vom 2. September ab täglich während der üblichen Bürostunden, ferner in der Zeit vom 19. bis mit 21. September, abends von 7-9 Uhr, auf dem Sekretariat der städtischen Handelsschule, Gartenstr. 22, Eingang von der Karlsruferstr., entgegengenommen.

Für sämtliche Kurse werden auch Nichtausleiher zugelassen.

Karlsruhe, im August 1912.

Der Vorstand der städt. Handelsschule:  
Stemmer, Rektor.

**Ausnahme-Verkauf**

von **Schuhwaren.**

Ein großer Posten Schuhwaren (Muster-paare), in allen Größen und Arten, zu denkbar billigsten Preisen.

**Wilhelm Müller,**  
Mühlburg, Geibelstraße 4.  
Beim Bahnhof. 1811 Kein Laden.

**Süßen Apfelmoss**

totwie prima saures Mostobst ist fortwährend zu haben bei

**M. Oswald, Karlsruhe, Schützenstr. 42.**

Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum meine auf's Beste eingerichtete Kelterei mit elektrischem Betrieb zur gefälligen Benützung.

**Globus-Putz-Extrakt**  
der sparsame Metallputz.

**Frisch eingetroffen:**

Grosse Sendung eleganter

**Herren- und Knaben-Anzüge**

**Paletots, Ulster**

**Pelerinen**

**Regenmäntel usw.**

und empfehle solche zu sehr billigen Preisen.

**L. Gretz, Marienstr. 27.**

Anfertigung nach Mass rasch und billig. 1777



**Kaufhaus Karl Wörter, Offenburg.**

Spezialhaus für Strickgarne

en gros en Détail

empfehle mein großes Lager in:

Strickwolle 1454

bestbewährter Fabrikate wie:

Merkel & Kleinlin  
Schachenmeier  
Canarienvolle  
Seidenwolle  
Wöhniwolle

Sportwolle wie:  
Schneesternwolle  
Carolanwolle  
Fantasie-Sportwolle.

**Hausfrauen**

kaufen mit Vorliebe

**Kaffee, Thee, Kakao**

bei der 5768

Emmericher Waaren-Expedition

Kaiserstr. 152 Tel. 1500

1 Schneidernämaschine, 1 Bügelosen, 1 Schneidertisch zu verk. Lammstr. 7 c, IV. r. (Café Bauer).

**Stadtgarten**

bei ungünstiger Witterung Festhalle.

Morgen Sonntag, den 15. September, 4 Uhr nachm.

**KONZERT**

der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Karlsruhe.

Leitung: J. B.: Obermusikmeister G. Steje.

Inhaber von Stadtgarten-Zahrestarten und von Kartenbesten . . . . . 20 Bfg.

Eintrittspreise: Sonstige Personen . . . . . 60 Bfg.

1796 Soldaten und Kinder je die Hälfte.

Programm 10 Pfennig.

Die Konzert-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

**Patent-Büro**

Villingen 1/2. Friedrichstr. 18. Tel. 159.

**Kaufen Sie**

noch ein Los, solange Vorrat reicht, der beliebten

**Engener Fohlenlotterie**

Ziehung nächsten Samstag.

Losse à 1 Mark, 11 Lose zu 10 Mark, sind zu haben bei:

**Carl Götz, Geibelstraße 9r. 11/15, am Rathaus,**

**Gebr. Göhringer, Kaiserstraße 80, und be- kannte Verkaufsstellen in Karlsruhe.** 1780

**Städt. Vierordtbad**

Kohlensäurebäder und elegante

**Wannenbäder.**

I., II. und III. Klasse.

Für Herren und Damen geöffnet von vormittags 1/2 8 bis abends 8 Uhr, sowie Sonntags 1/2 8 bis 12 Uhr. Samstags eine Stunde länger, auch über Mittag geöffnet. 7152

Frachtbriefe Hef. Drucker



Wegen Geschäftsaufgabe unterstelle ich unter persönlicher Leitung mein gesamtes Warenlager einem

# Total-Ausverkauf

Beginn: Montag den 16. September.

Verkaufszeit: 8—1 Uhr und 2 1/2—7 Uhr.

Es kommen zum Verkauf u. a.

**Orientalische Teppiche u. Portièren:** zu sehr billigen Ausverkaufspreisen. Preislagen Mk. 20.-, 30.-, 50.-, 65.-, 75.-, 90.-, 110.-, 150.- etc.

**Deutsche Teppiche:** handgeknüpfte Smyrnateppiche für Salons, Wohn- und Speisezimmer } Grössen: 250x350 cm 300x400 cm  
früherer Wert: 285.- 375.- etc.  
Ausverkaufspreis: 175.- 190.- etc.

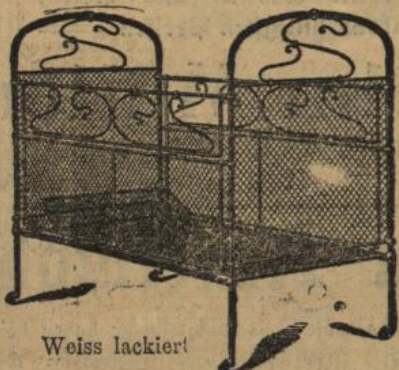
Tournai, Axminster, Smyrna-Imitation, Velvet, Tapesfri, Haargarn etc. darunter Grössen: ca. 175x250 cm 200x300 cm 250x350 cm 300x400 cm 350x450 cm  
Ausverkaufspreis Mk. 20.- u. 28.- 29.- u. 40.- 42.- u. 65.- 70.- u. 80.- 110.- u. 140.- etc.

Felle, Bettvorlagen. Läuferstoffe für Zimmer, Treppen und Korridore. — Dekorations-Stoffe — Portièren  
Möbelstoffe. — Gardinen und Bettdecke in Tüll, Spachtel, Lacet und Leinen. — Rulostoffe — Tischdecken  
Divandecken — Reisedecken.

## Adolf Sexauer: Friedrichsplatz 2

Die Geschäftsräume sind auf Anfang 1913 zu vermieten.

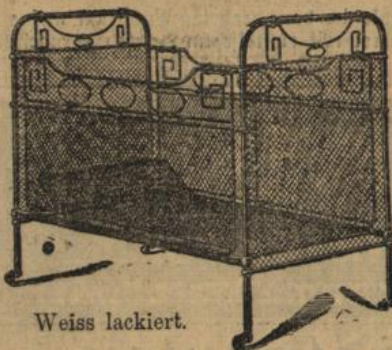
### Meine 3 Reklame-Kinder-Bettstellen.



Mit Spiralfeder-Matratze und einem doppelt abschlagbarem Seitenteil

M 16<sup>50</sup>

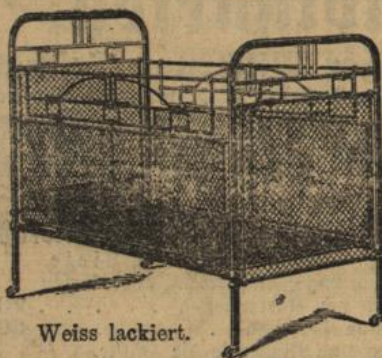
Weiss lackiert



Mit Spiralfeder-Matratze und zwei doppelt abschlagbaren Seitenteilen

M 19<sup>50</sup>

Weiss lackiert.



Mit Spiralfeder-Matratze und zwei doppelt abschlagbaren Seitenteilen

M 25<sup>00</sup>

Weiss lackiert.

1792

Bettstellen 9<sup>75</sup> Mk. von an.

Kinder-Matratze mit guter Seegrassfüllung M 6.—  
Anfertigung von Matratzen in Roßhaar und Kapok innerhalb 24 Stunden

Bettfedern, erprobte Qualität, Pfd. M 1.30, 2.50, 3.75

## Flugo Landauer

Karlsruhe, Kaiserstrasse 145.

Hausfrauen A-B-C.



gelobt wegen ihres feinen Aromas, hohen Wohlgeschmacks und ihrer überaus grossen Butterähnlichkeit werden die beliebten Spezialitäten:

**Siegerin Palmato**

allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommand und beliebteste unerreicht feinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!

Überall erhältlich!

Aleinhige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Fabrikniederlage: Mannheim G. 7, 37. Telephon 7079.

1716

### Jahn-Turnschuhe

Für den Schulanfang empfehlen wir in allen Ausführungen

## Mädchen- u. Knabenstiefel

in guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Extrastarke Knabenstiefel sind

Racker-Stiefel, ABC-Stiefel u. Kannewurfs prima Schul-Stiefel.

## Schuhhaus Chr. Bock Nachf.

Inhaber: H. Zwickel

1783

Telephon 3027. — Kaiserstrasse 52. — Rabattmarken.

### Turnschuhe „Bahnfrei“

Partei- u. Gewerkschafts-  
genossen raucht und verlangt  
in den Lokalen und Geschäften

## Zisch-Zigarren

(Zaristware)  
hergestellt von nur organisierten  
ausgesperrten Arbeitern.

Vertreter 84

**G. Wetterauer**  
Klein-Milypur.  
Goldene Medaille Schorndorf.  
Ehrenpreis und goldene Medaille  
Biltingen.

**Postümbüchlerinnen  
und Lehrmädchen**

finden sofort dauernde, gut be-  
zahlte Beschäftigung. 1555

**Färberei D. Lasch.**

**Flugkäfig** 80:40, nebst 6 H.  
Einsatzlängen, sehr  
praktisch u. gut erh. Billig ab-  
zugeben, Rheinstr. 32, Laden.

Vollständ. Bett 25 M., tüft.  
Schrant 8 M., Waschtisch 6 M.,  
Nachttisch 6 M. 1752  
Ludwig Wilhelmstr. 18  
Hof links.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 12. September: Georg Rauf von  
Wienbach, Aufseher hier, mit Juliane Rüdinger von Gagstern-  
hausen. Karl Hausmann von hier, Ingenieur hier, mit Emilie  
Karg von hier.

Todesfälle vom 11. bis 12. September: Marie Anna  
Renz, alt 67 Jahre, Ehefrau des Bureaudieners Rudolf Renz.  
Johannes Rabold, Prießträger a. D., ein Ehemann alt 46 Jahre.  
Katharina Weder, alt 64 Jahre, Witwe des Aufsehers Joh. Weder.  
Verta Risch, alt 72 Jahre, Ehefrau des Synagogendieners Isaac  
Risch. Ernst Wagenbach, Rangledieners a. D., ein Ehemann, alt  
79 Jahre.

Geburten vom 5. bis 10. September: Margarete Anne-  
marie Auguste, Vater Otto Kienischer, Regisseur. Bernhard, V.  
Wilhelm Schmitz, Zigarettenfabrikant. Herbert, Vater Joh.  
Wilmlein, Schlosser. Hans Josef, Vater Johann Wiedemann,  
Molkereibesitzer. Hermann Rolf, Vater Lud. Heft, Korrespondent.  
Friedrich August Alwin, Vater Fern. Hänel, Packer. Maria,  
Vater Karl Weltmann, Chauffeur. Otto Ludwig, Vater Ludwig  
Gramlich, Schneider

man  
Brie  
die  
wor  
abge  
Drit  
leuch  
nati  
habe  
groß  
verh  
genü  
Geist  
also  
daß  
menn  
auf  
berj  
S  
der  
fache  
sozial  
eines  
für  
ein  
tet,  
Für  
fönlid  
wir  
trachte  
um  
Takt  
bedeut  
Berj  
Fall  
Praxis  
Es  
Unter  
von  
regiere  
kann.  
eben  
gerade  
hanisch  
zu  
zahlen  
Wiebi  
streng  
= 1 :  
Es  
die  
Richard  
ner  
Haus  
mann  
Es  
Ined  
Beschäft  
hat;  
rade  
her  
zeiten  
eine  
stärkere  
gebnis  
besonder  
Die  
nicht  
für  
fönlid  
Bedingu  
Woraus  
ist: Ent  
fönlid  
raten,  
für  
eine  
merten  
schönung  
ihnen.  
Sollt  
den  
Brie  
beantwor  
Berken  
empörend  
Es  
ist  
kommt  
noch  
nich